



KIRCHLICHE
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
WIEN/KREMS



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Weltstandsanalyse der Olympischen Winterspiele von 1948 - 2022“

verfasst von / submitted by

Daniela Amann, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Education (MEd)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 500 509 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Lehrverbund
Unterrichtsfach Bewegung und Sport
Unterrichtsfach Französisch

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Tschan

Kurzzusammenfassung

Die Olympischen Winterspiele haben sich seit den Olympischen Spielen 1948 stetig weiterentwickelt. Diese Entwicklung spiegelt sich in der steigenden Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl, dem steigenden Frauenanteil aber auch der steigenden Zahl an Sportarten und Disziplinen wider. Konkret durchliefen die Olympischen Winterspiele im Jahr 1994 einen deutlichen Wandel mit der Einführung des eigenen Vierjahresrhythmus für die Olympischen Winterspiele – zwei Jahre versetzt zu den Olympischen Sommerspielen.

Österreichs Medaillenbilanz bei Olympischen Winterspielen nahm über den Zeitraum von 1948 bis 2022 ganzheitlich betrachtet zu. Im Vergleich mit Nachbarländern sowie den nach demographisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählten Vergleichsländern, bringen österreichische Athletinnen und Athleten ein sehr gutes internationales Ergebnis hinsichtlich der Medaillenränge und Top-8-Platzierungen bei den Olympischen Winterspielen.

Obwohl die Weiterentwicklung der Olympischen Spiele seit 1948 sehr groß ist, ist das Motto der Olympischen Spiele „Höher, schneller, weiter!“ trotz der vielen Veränderungen bis heute gleich geblieben – das große Ziel jeder Sportlerin und jedes Sportlers ist ein Sieg bei Olympischen Spielen (vgl. Karin Kreuzpaintner, 2012, S. 7–9).

Abstract

The Olympic Winter Games have continuously developed since the Olympic Games 1948.

This development can be seen in increasing numbers of participants, an increasing ratio of women to men and an increasing number of Olympic disciplines.

In 1994 the Olympic Winter Games have experienced a major change by the separation from the Olympic Summer Games and implementation of an interval of four years – midway between the Summer Olympics.

Austria's medal count rose between the years 1948 and 2022, when looked at in its entirety. Compared to neighboring countries and reference countries, that were selected due to demographic-economic aspects, Austrian athletes achieve very good international results regarding medal ranks and top-8 placements at the Olympic Winter Games.

Despite the vast development and numerous modifications since 1948, the motto of the Olympic Games „Höher, schneller, weiter!“ remains the same till this day. Gaining a victory at the Olympic Games is a lifetime dream of each and every athlete (vgl. Karin Kreuzpaintner, 2012, S. 7–9).

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Forschungsstand, Methode, verwendete Literatur.....	6
1. Einleitung	8
2. Olympische Winterspiele – ein historischer Überblick	9
2.1. Entstehung und Entwicklung der Olympischen Winterspiele: von der Antike bis heute	9
2.2. Entwicklung der Teilnehmerinnen- und Teilnehmeranzahl.....	11
2.2.1. Entwicklung des Frauenanteils	13
2.3. Entwicklung der Disziplinen und Sportarten	16
2.4. Olympische Spiele in Peking 2022 – Ist-Stand heute.....	18
3. Österreichs Erfolgsbilanz an Olympischen Winterspielen	20
3.1. Medaillenbilanz 1948-2022.....	20
3.2. Top-8 Platzierungen von 1948-2022	23
4. Leistungsbilanz im internationalen Vergleich.....	25
4.1. Vergleichsnationen	25
4.1.1. Wirtschaft und Bevölkerung	28
4.2. Austragungsorte	32
4.2.1. Einfluss des Austragungsortes auf den Erfolg.....	32
5. Analyse nationaler und internationaler Leistungsentwicklung	34
5.1. Entwicklungstendenz in Österreich.....	34
5.2. Entwicklungstendenz im internationalen Bereich	36
6. Zusammenfassung	38
Quellen.....	40
Abbildungsverzeichnis	40
Tabellenverzeichnis	41
Literaturverzeichnis.....	42
Anhang.....	44

Vorwort

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit einer Weltstandsanalyse der Olympischen Winterspiele zwischen 1948 und 2022. Es wird in dieser Arbeit zunächst ein historischer Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Olympischen Winterspiele präsentiert, anschließend die österreichische Erfolgsbilanz und die Leistungsentwicklung analysiert und international eingeordnet.

Meine persönliche Motivation dieses Thema zu behandeln, liegt an meinem großen Interesse an den Olympischen Winterspielen. Die Auseinandersetzung mit der historischen Entstehung und Entwicklung seit 1948, den österreichischen und internationalen Zahlen, Daten und Fakten zu den Olympischen Winterspielen und deren Veränderung im Laufe der Zeit waren schließlich ausschlaggebend für die Wahl des Themas der Masterarbeit.

Mein Dank gilt meinem Betreuer Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Tschan, der meine Idee einer Arbeit im Bereich der Olympischen Winterspiele würdigte und mir bei auftretenden Fragen stets zur Seite stand.

Ebenso möchte ich mich an dieser Stelle bei meinem Mann, meinen Eltern und meiner Familie bedanken, die mich während der Studienzeit bei jeder Gelegenheit unterstützten.

Forschungsstand, Methode, verwendete Literatur

Die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel *Weltstandsanalyse der Olympischen Winterspiele von 1948 – 2022* wurde mithilfe einer Literaturrecherche verfasst. Dafür wurden die einige Zahlen, Daten und Fakten aus diversen Büchern zu den Olympischen Spielen verwendet und themenspezifische Internetseiten betrachtet. Darüber hinaus stellte das Österreichische Olympische Komitee dankenswerter Weise mehrere Dateien mit aktuellen Daten zur Verfügung – mangelnde Angaben zu Quellen in dieser Arbeit ergeben sich aus Excel-Dateien des Österreichischen Olympischen Komitees. Bisher sind aus allen Olympischen Winterspielen seit 1948 Medaillenränge, Top-8 Platzierungen und Teilnehmer*innenzahlen bekannt. Die Veränderung Österreichs Leistungen sowie die internationale Einordnung der Leistungen zwischen 1948 und 2022 konnten bisher in keiner Literatur gefunden werden.

Der historische Überblick wurde Großteils aus dem Werk *Olympia – Mythos, Sport und Spiele* von Kreuzpaintner (2012) entnommen. Einige Daten stammen auch aus *Die Chroniken der Olympischen Spiele* von Kruse (2004) und *Olympische Winterspiele – die Chronik* von Volker Kluge (1999).

Die Daten und Fakten der Teilnehmerinnen und Teilnehmern, der Medaillenränge und auch der Top-8-Platzierungen wurden aus mehreren Werken verwendet: die Zahlen der Olympischen Winterspiele von 1948 bis 1998 wurden den ausführlichen Werken *100 Jahre Olympische Spiele* von Scherer (1995) und *Olympische Spiele – die Chroniken* von Kluge (1999) entnommen, die Daten der Olympischen Winterspiele seit 2002 jeweils einem eigenen Werk. *Turin 2006* von Otto und Oertel (2006) umfasst alle Daten zu den Olympischen Winterspielen von 2002 und 2006. *Vancouver 2010* und *Sotschi 2014* von Otto und Oertel (2010, 2014) und die Werke *Olympische Winterspiele 2018* und *Olympische Winterspiele 2022* von Dunker und Reisner (2018, 2022) beinhalten für diese Arbeit notwendige Zahlen, Daten und Fakten zu den Spielen zwischen 2010 und 2022.

Die österreichischen Daten wurden vor allem von der sehr umfangreichen Internetseite des Österreichischen Olympischen Komitees (ÖOC) entnommen. Zusätzlich wurde das ÖOC mehrmals per Mail kontaktiert, um an fehlende Daten zu gelangen.

Informationen zu der Bevölkerungsdichte, der Einwohnerzahl, dem Bruttoinlandsprodukt und der Fläche der einzelnen untersuchten Länder wurden von der öffentlichen Datenbank von Eurostat verwendet.

Das Werk *Successful elite sport* von de Bosscher (2015) wurde für die Vielzahl von Faktoren herangezogen, die den internationalen Erfolg eines Landes bei den Olympischen Winterspielen ausmachen.

1. Einleitung

Die geplante Arbeit beschäftigt sich mit einer Weltstandsanalyse der Olympischen Winterspiele von 1948 bis 2022.

Zu Beginn der Arbeit wird ein historischer Überblick der Olympischen Spiele von der Antike bis zur Neuzeit präsentiert. Darüber hinaus wird ein kurzer Einblick über die Geschichte der ersten Olympischen Winterspiele dargestellt. Zentrales Thema des geschichtlichen Überblicks soll allerdings die Entwicklung der Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahlen, aber auch die Entwicklung der Disziplinen und Sportarten bei Olympischen Winterspielen sein. Dabei soll auch die Entwicklung des Frauenanteils nicht unerwähnt bleiben. Als Abschluss des ersten Kapitels werden die Olympischen Winterspiele 2022 in Peking thematisiert, um den aktuellen Ist-Stand der Entwicklungen anhand konkreter Spiele zeigen zu können.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit Österreichs Erfolgsbilanz an Olympischen Winterspielen anhand von Medaillenbilanzen und Top-8-Platzierungen Österreichs Sportlerinnen und Sportler. Es soll aufgezeigt werden, in welchen Disziplinen Österreich besonders erfolgreich war bzw. ist und in welchen Bewerben noch keine bzw. kaum Erfolge gefeiert werden konnten. Mehrere grafische Darstellungen sollen hier für einen guten Überblick sorgen.

In dem Kapitel der Leistungsbilanz im internationalen Vergleich werden anhand von Wirtschafts- und Bevölkerungszahlen Nationen gewählt, deren Leistungen bei Olympischen Winterspielen mit Österreich vergleichbar sind. Im Anschluss wird ein möglicher Einfluss des Austragungsortes auf den Erfolg des Austragungslandes analysiert.

Das Kapitel „Analyse nationaler und internationaler Leistungsentwicklung“ präsentiert die Veränderung der Gesamtbilanz der Olympischen Winterspielen zwischen 1948 und 2022. Es werden die Entwicklungstendenzen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene genau beleuchtet. Darüber hinaus wird die nationale und internationale Veränderung der Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl, aber auch der Medaillenränge und Top-8-Platzierungen dargelegt.

Am Ende der Masterarbeit wird eine Zusammenfassung des behandelnden Themas präsentiert und anhand objektiver Kennzahlen die Entwicklungstendenzen Österreichs bei Olympischen Winterspielen seit 1948 international eingeordnet.

2. Olympische Winterspiele – ein historischer Überblick

2.1. Entstehung und Entwicklung der Olympischen Winterspiele: von der Antike bis heute

Die Geschichte der Olympischen Spiele zieht sich von der Antike bis in die Gegenwart, das Motto ist allerdings immer gleichgeblieben: „Höher, schneller, weiter!“ (vgl. Karin Kreuzpaintner, 2012, S. 7–9). Jede Sportlerin und jeder Sportler haben bis heute ein großes Ziel in ihrer Sportkarriere: ein Sieg bei Olympischen Spielen.

Die ersten sportlichen Wettkämpfe liegen in der Geschichte weit zurück und wurden von vielen Kulturen verwendet, um soziale Randordnungen zu definieren. So mussten beispielsweise ägyptische Pharaonen die Fähigkeiten zur Herrschaft in einem sportlichen Wettkampf unter Beweis stellen. Seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. fanden im Mittelmeerraum in regelmäßigen Abständen sportliche Wettkämpfe im Zuge eines Götterfestes statt. Während anfänglich die Teilnehmer vor allem aus der umliegenden Gegend kamen, reisten schon wenig später Sportler aus der gesamten griechischen Welt an, um gegeneinander antreten zu können (vgl. Karin Kreuzpaintner, 2012, S. 7–8).

Der Sieg stand damals bei den Wettbewerben viel mehr im Vordergrund als bei den Olympischen Spielen der Neuzeit. Nachdem allerdings zur Zeit der antiken Olympischen Spielen Zeiten bzw. Leistungen weder gestoppt noch gemessen werden konnten, sind heute kaum Ergebnisse überliefert. Von Bedeutung war nur der Sieg – der Sieger erhielt einen geflochtenen Kranz aus Ölbaumzweigen, eine Niederlage bedeutete eine Schande für den Stadtstaat. Wie auch heute dauerten die sportlichen Wettkämpfe mehrere Tage. Zuletzt zählten Läufe, Zweikämpfe, Fünfkampf, Wettreiten und Wagenrennen zu den fünftägigen Spielen. Außerdem wurden der beste Trompeter und Herold ermittelt (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 9). Ein Herold eröffnete die Wettkämpfe und verkündete die Sieger während der Siegerehrung (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 77–83).

Das Jahr 391 n. Chr. war das vorläufig letzte Jahr der Olympischen Spiele, als der römische Kaiser Theodosius I. alle heidnischen Kulte, somit auch die Olympischen Spiele, untersagte (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 9).

Seit dem Verbot der Antiken Olympischen Spiele nahm die sportliche Betätigung auf der ganzen Welt nur schleppend zu. Ab dem späten 19. Jahrhundert kamen schließlich immer mehr Menschen für die Sportausübung zusammen, Vereine und Verbände wurden gegründet. Pierre de Coubertin, der aus einer französischen Adelsfamilie stammte, beschäftigte sich Ende des 19. Jahrhunderts mit der Bedeutung des Sports für die Gesellschaft und schlug 1894 am Internationalen Sportkongress in der Pariser Universität

Sorbonne die Wiederbegründung der Olympischen Spiele vor. Dieser Vorschlag wurde angenommen und mit der Gründung eines Internationalen Olympischen Komitees in die Tat umgesetzt (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 9–11).

Die 1900 und 1904 im Zuge der Weltausstellung ausgetragenen Olympischen Spiele blieben eher ungeachtet, aber schon zwei Jahre später, im Jahr 1906, fanden sie wieder als eigenständige Veranstaltung statt (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 11). Bereits damals wirkte sich das politische Geschehen der Welt auf die Austragung der Olympischen Spiele aus – der 1. Weltkrieg verhinderte eine Austragung im Jahr 1916, der zweite Weltkrieg die Austragung der Spiele 1940 sowie 1944 (vgl. Volker Kluge, 1999, S. 148–161).

Schon bei den Olympischen Spielen 1908 in London war die Wintersportart Eiskunstlauf als olympische Disziplin vertreten, der Wunsch nach der Aufnahme von weiteren Wintersportdisziplinen erlangte allerdings über viele Jahre eine klare Absage. Die skandinavischen Länder fürchteten eine Konkurrenz für die seit 1901 in Schweden ausgetragenen nordischen Spiele (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 41). 1920 waren schließlich die Forderungen so weit vorangeschritten, dass das Internationale Olympische Komitee trotz anfänglicher Widerstände eine Internationale Wintersportwoche in Chamonix 1924 genehmigte (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 11). Erst im Jahr 1926 bekamen dann die in Chamonix ausgetragenen Spiele die olympische Weihe. Die ersten Olympischen Winterspiele waren somit geboren (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 41).

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmerzahl sowie die teilnehmenden Länder an den ersten Olympischen Winterspielen weichen je nach Literatur etwas voneinander ab. Während laut Kluge (1999, S. 34) 16 Nationen teilnahmen, sprach Kruse (2004, S. 41) von 17 teilnehmenden Nationen. Dieser Unterschied dürfte an dem in Luxemburg lebenden Esten Christfried Burmeister liegen, der bei der Eröffnungsfeier teilnahm, bei den Wettkämpfen allerdings nicht (vgl. Volker Kluge, 1999, S. 43). Während die teilnehmenden Sportler mit einer Zahl zwischen 258 und fast 300 angegeben werden, waren bei den ersten Olympischen Winterspielen 1924 13 Sportlerinnen vertreten, die in fünf Disziplinen gegeneinander antraten (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 41; Volker Kluge, 1999, S. 34).

1948 nahmen an den Olympischen Winterspielen in St. Moritz schließlich schon 636 Teilnehmer und 77 Teilnehmerinnen aus insgesamt 28 Nationen teil und kämpften in 24 Disziplinen um die Medaillen (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022a).

1986 entschied das Internationale Olympische Komitee die olympische Charta so zu verändern, sodass künftig Sommer- und Winterspiele nicht mehr im selben Veranstaltungsjahr ausgetragen wurden (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 201). Seit die Olympischen Winterspiele 1994 in Lillehammer alle 4 Jahre alternierend zu den

Olympischen Sommerspielen stattfanden, wurden sie von der Bevölkerung wesentlich stärker wahrgenommen. Sowohl die Winterspiele 1998 als auch jene 2002 in Salt Lake City verzeichneten neue Höchstmarken im olympischen Marketing (vgl. Gunter Gebauer, 2020, S. 76–77). Der Austragungsort Lillehammer, der bis zur Wahl als Austragungsort kaum bekannt war, legte großen Wert auf moderne, aber auch ökologische Spiele. Daher wurden für die Spiele notwendige Infrastrukturen geschaffen und vorhandene Sportstätten renoviert, sodass sie eine spätere Nutzungsmöglichkeiten haben und die übermäßige Abholzung der Wälder vermieden wurde (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 201). Bei den Olympischen Spielen in Lillehammer 1994 waren bereits 1739 Sportler und 522 Sportlerinnen aus 67 Nationen vertreten, die in 61 Disziplinen gegeneinander antraten (vgl. Volker Kluge, 1999, S. 776).

Wie stark der Nationenanteil, aber auch der Teilnehmerinnen- und Teilnehmeranteil in der Geschichte der Olympischen Winterspiele zugenommen hat, sieht man an den letzten Olympischen Winterspielen 2022 in Peking. Es nahmen knapp 3 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 92 Nationen teil, die in 109 Disziplinen um die Medaillen kämpften (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 26). Das Internationale Olympische Comité spricht von einem Frauenanteil von 45,2 % (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022e).

Anhand dieses kurzen historischen Überblicks ist sichtbar, dass die Geschichte der Olympischen Spiele insgesamt sehr weit in die Vergangenheit zurück geht, jene der Olympischen Winterspiele allerdings eine junge ist. Der Mythos ist aber nach wie vor ungebrochen: der ultimative Höhepunkt einer Sportlerinnen- und Sportlerkarriere ist ein Sieg bei den Olympischen Spielen (vgl. Karin Kreuzpaintner, 2012, S. 7–8).

Inwieweit sich die Teilnehmerinnen- und Teilnehmeranzahl, der Anteil der Frauen bei den Olympischen Winterspielen, aber auch der Anteil der verschiedenen Sportarten verändert haben, wird in den nachfolgenden Kapiteln näher erläutert. Ab dem Kapitel 3 wird in dieser Arbeit auf die Erfolgs- und Leistungsbilanzen der österreichischen und internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Vergleich eingegangen.

2.2. Entwicklung der Teilnehmerinnen- und Teilnehmeranzahl

Im Zeitraum von 1948 bis 2022 stieg die Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern von 713 auf beachtliche 2 898. Die Daten der Teilnehmenden des Zeitraums 1948 bis 1994 werden dem Werk „100 Jahre Olympische Spiele“ von Karl Adolf Scherer (1995, S. 200–440) entnommen, die Daten der Olympischen Winterspiele von 1998 bis 2022 dem Buch „Olympische Winterspiele, Peking 2022“ von Reisner und Dunker (2022, S. 16–20). Bei großen Abweichungen wird auf die Datenbank des Österreichischen Olympischen Comité's

zurückgegriffen (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022a). Insgesamt sind die Zahlen, die in der Literatur zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu finden sind, von Werk zu Werk etwas unterschiedlich. Aufgrund der Ausführlichkeit der Bücher von Scherer (1995) sowie von Reisner und Dunker (2018, 2022), wurden diese für die Erstellung der nachstehenden Grafiken verwendet.

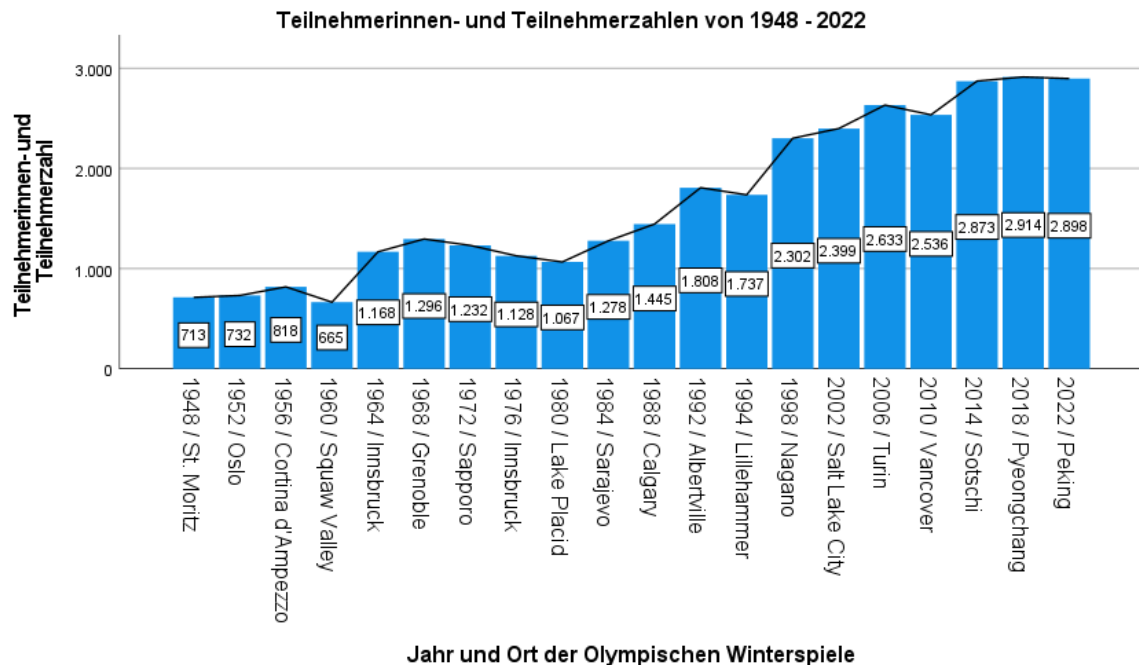


Abbildung 1: Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahlen an den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten bei Scherer, 1995, S. 200-440 und Reisner & Dunker, 2022, S. 16-20

Anhand dieser Grafik ist zu erkennen, dass ein stetiger Aufwärtstrend der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen vorliegt. Besonders stark nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab Lillehammer 1994 zu – diese Zahl geht mit der Einführung eines eigenen Vierjahreszyklus einher. Seitdem finden die Olympischen Sommerspiele und die Olympischen Winterspiele alle vier Jahre, aber um zwei Jahre versetzt zueinander, statt. Dadurch erreichen die Olympischen Winterspiele, wie auch schon im Kapitel der Entstehung und Entwicklung der Olympischen Spiele erwähnt, eine wesentlich größere Wahrnehmung bei der Bevölkerung (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 201).

Die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Olympischen Winterspiele in St. Moritz im Jahr 1948 betrug 713. Im Jahr 1960, sowie von 1968-1980 war die Teilnehmendenzahl im Vergleich zu den Spielen im Jahr zuvor minimal rückläufig. Nach erfolgreichen Spielen im Jahr 1992 in Albertville mit 1 808 Teilnehmenden, sank die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer 1994 in Lillehammer wieder um 71 auf 1 737. Im Jahr 2018 erreichten die Olympischen Winterspiele seit Beginn der Geschichte mit 2 914

Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihren bisherigen Höchststand (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 16–20; Karl Adolf Scherer, 1995, S. 200–440).

Zusammenfassend kann durch die Daten in dieser Grafik gesagt werden, dass die Teilnehmendenzahl bei den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022 mit kurzen stagnierenden Zeiten, stetig zugenommen haben.

Wie sich die Beteiligung der Frauen an den Olympischen Winterspielen in Relation zur Gesamtzahl der Teilnehmenden und im Verhältnis der Männer verändert hat, wird im folgenden Kapitel zum zentralen Thema gemacht und graphisch dargestellt.

2.2.1. Entwicklung des Frauenanteils

Die Beteiligung der Frauen an den Olympischen Spielen der Neuzeit ist nicht selbstverständlich. Vor allem Pierre de Coubertin, Vorreiter bei der Begründung der Spiele der Neuzeit, war gegen eine Teilnahme der Frauen, wie im nachstehenden Zitat aus dem Werk „Olympische Spiele“ von Gunter Gebauer (2020, S. 86) deutlich wird:

„Nach Meinung Coubertins sollten Frauen an den Olympischen Spielen nicht teilnehmen. [...] Der wirkliche Grund für den Widerstand der Olympier gegen die Beteiligung von Frauen war offensichtlich, dass die Männer im IOC [Internationales Olympisches Komitee] schlichtweg keine Frauen im Sport haben wollten. Sport war für sie eine zutiefst männliche Angelegenheit.“

(Gunter Gebauer, 2020, S. 86)

Trotz Coubertins Kritik an der Teilnahme der Frauen an den Olympischen Spielen, nahmen bereits an den Spielen in Paris 1900 17 Frauen teil. Nachdem aber auch nach dem Ersten Weltkrieg die konservative Auffassung des Internationalen Olympischen Komitees nicht verschwunden war, organisierten beherzte Frauen ihre eigenen Olympischen Spiele. Für deren Austragung im Vierjahresrhythmus gründeten sie die Fédération Sportive Féminine Internationale (FSFI), die schließlich auch im Internationalen Olympischen Komitee aufgenommen wurde (vgl. Gunter Gebauer, 2020, S. 86–88).

Eine Veränderung für die Teilnahme der Frauen an den Olympischen Spielen brachte erst der Zweite Weltkrieg – dieser veränderte die Beteiligung der Sportlerinnen grundlegend. Mit Beginn des Kalten Krieges wurden die Erfolge der Olympischen Spiele dann vermehrt als Zeichen der Überlegenheit über das eigene politische System gesehen. Sozialistische Länder stellten Frauen zunehmend mit selbstständiger, gesellschaftlicher Rolle dar – dadurch waren sie zwar nicht frei von Schikanen, allerdings trafen sie dadurch nicht auf Vorurteile und Hindernisse aus westlichen Ländern. Durch die unterschiedlichen Frauenbilder in den politischen Systemen konnte der Frauensport auch im Westen immer

stärkeres Gewicht erzielen – nicht nur das Frauenbild veränderte sich, sondern auch das Streben der Sportlerinnen nach Medaillen (vgl. Gunter Gebauer, 2020, S. 86–89).

Die Analyse der nachstehenden Grafik zeigt deutlich, dass der Frauenanteil an den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022 stetig zugenommen hat.

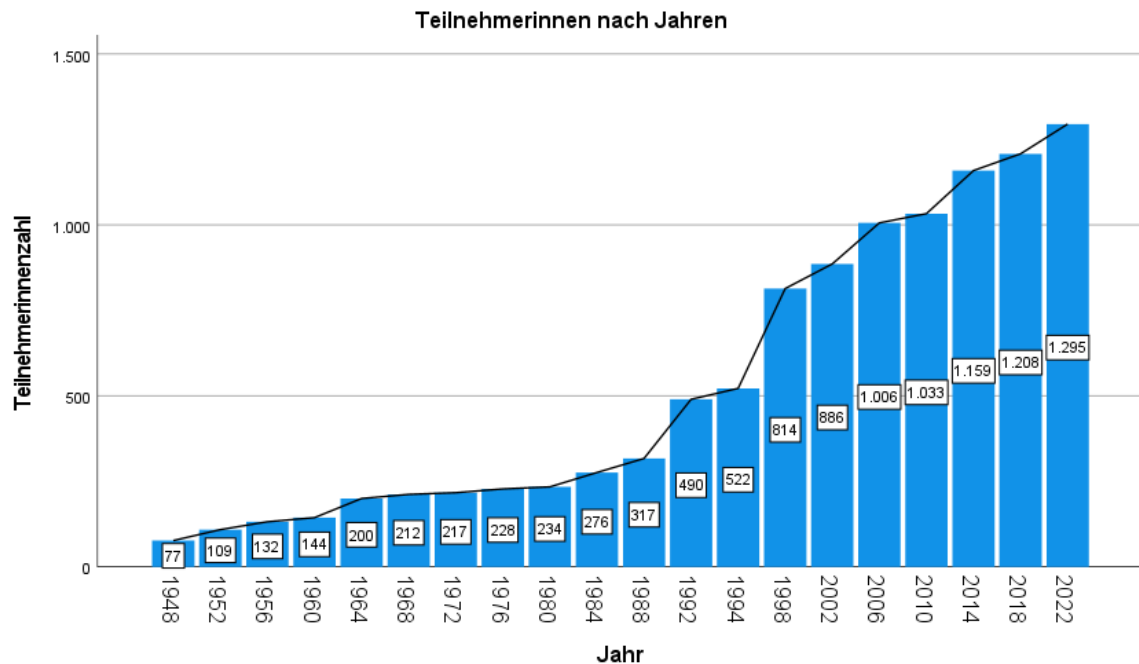


Abbildung 2: Teilnehmerinnenzahlen an den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten bei Scherer, 1995, S. 200-440 und Reisner & Dunker, 2022, S. 16-20

Anders als bei der Gesamtzahl der Teilnehmenden an Olympischen Spielen nahm die Zahl der Teilnehmerinnen an Olympischen Spielen ab 1948 kontinuierlich und ohne stagnierenden Zeiten von Olympischen Spielen zu Olympischen Spielen zu. Besonders rasant stieg die Zahl der Teilnehmerinnen zwischen den Spielen 1988 in Calgary und 1992 in Albertville sowie von den Spielen 1994 in Lillehammer bis 1998 in Nagano. Für die Zunahme des Frauenanteils ab den Spielen 1994 kann, so wie bei dem Gesamtanteil der Teilnehmenden, auch hier als möglicher Grund genannt werden, dass die Olympischen Winterspiele erstmals alternierend zu den Olympischen Sommerspielen stattgefunden haben und daher die Aufmerksamkeit aus der Bevölkerung deutlich höher war (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 201).

An den Olympischen Winterspielen 1948 waren mit 77 Teilnehmerinnen nur knapp 11 % aller 713 teilnehmenden Sportlerinnen und Sportler weiblich. Den bisherigen Höchststand an Teilnehmerinnen gab es im Jahr 2022 mit beachtlichen 1 295. Damit waren an den Olympischen Winterspielen in Peking 2022 knapp 45 % aller Teilnehmenden Frauen (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 16–20). Nimmt der Anteil an weiblichen

Sportlerinnen an den Olympischen Winterspielen in den nächsten Jahren weiterhin zu, so könnten 2026 erstmals die Hälfte aller Sportlerinnen und Sportler weiblich sein.

In der folgenden Grafik ist der direkte Vergleich der Gesamtzunahmen an Teilnehmenden, die Zunahme der Sportlerinnen und die Zunahme der Sportler zu sehen:

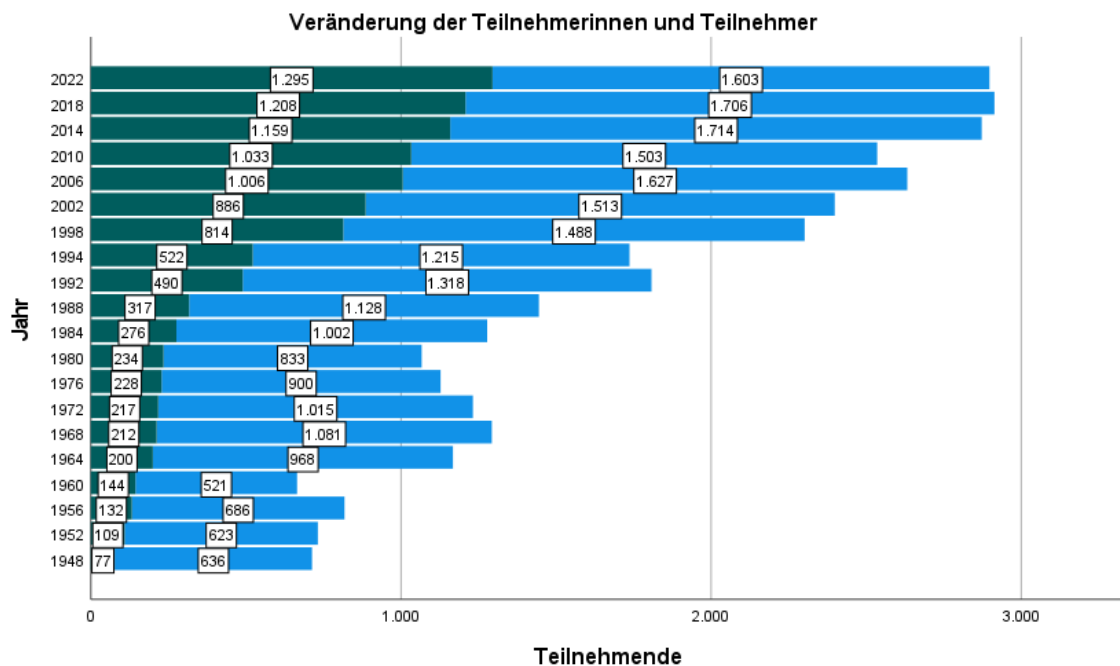


Abbildung 3: Vergleich der Veränderung der Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten bei Scherer, 1995, S. 200-440 und Reisner & Dunker, 2022, S. 16-20

Diese Abbildung macht deutlich, dass nur der Frauenanteil an den Olympischen Winterspielen seit 1948 kontinuierlich gestiegen ist. Die Zahl der Sportler stieg zwar über die gesamte Zeit gesehen zwar auch deutlich an, allerdings gab es zwischendurch immer wieder kleine Einbrüche im Wachstum, die sich auch auf die Gesamtteilnehmerinnen und Gesamtteilnehmerzahl auswirkte. Während beispielsweise sowohl die Gesamtzahl an Teilnehmenden als auch die Zahl der Sportler von 1956 bis 1960 gesunken ist, hat die Anzahl der Teilnehmerinnen um 12 Sportlerinnen zugenommen. Auch in den Jahren 1968 bis 1980 stagnierte die Gesamtzahl an Sportlerinnen und Sportler, aber auch die Zahl der teilnehmenden Sportler recht deutlich – die Zahl der teilnehmenden Sportlerinnen hingegen wuchs von 212 bei den Olympischen Winterspielen 1968 auf 234 Teilnehmerinnen bei den Olympischen Spielen 1980 (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 16–20; Karl Adolf Scherer, 1995, S. 200–440).

Durch die positive Entwicklung des Frauenanteils an den Olympischen Spielen konnte die olympische Bewegung die Emanzipation der Frauen im Sport aktiv vorantreiben. Obwohl das Thema Transgender in der Gesellschaft immer größer wird, ist die fundamentale

Grenzziehung zwischen Männern und Frauen bei Olympischen Spielen nach wie vor unverändert. Gebauer (2020, S. 90) merkt an, dass das Gefühl einer Geschlechtszugehörigkeit für die Zuordnung einer sportlichen Leistung eigentlich keine Rolle spielt. Meist wirkt sich der unterschiedliche Körperbau von männlichen und weiblichen Körpern allerdings auf die sportlichen Leistungen aus und führt zu deutlichen Leistungsdifferenzen. Ob Transgender in Zukunft bei Olympischen Winterspielen berücksichtigt werden und wie man mit deren Leistungen umgehen wird, ist bisher eine unbeantwortete Frage (vgl. Gunter Gebauer, 2020, S. 90).

Als Conclusio kann anhand dieser Grafiken und der daraus geschlossenen Analysen gesagt werden, dass trotz der anfänglichen Kritik der Aufnahme der Frauen bei den Olympischen Spielen der Neuzeit von Pierre de Coubertin der Anteil der Sportlerinnen an den Olympischen Winterspielen seit 1948 durchgehend gestiegen ist. Der Umgang mit den Leistungen von Transgender ist eine bisher offene Frage.

Im folgenden Kapitel werden die Entwicklungen der Sportarten seit 1948 und ein möglicher Zusammenhang zu der Entwicklung der Teilnehmendenzahl beschrieben.

2.3. Entwicklung der Disziplinen und Sportarten

Nicht nur die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sondern auch die Anzahl der ausgetragenen Disziplinen bei Olympischen Winterspielen veränderte sich im Laufe der Zeit seit 1948, wie die untenstehende Grafik deutlich zeigt:

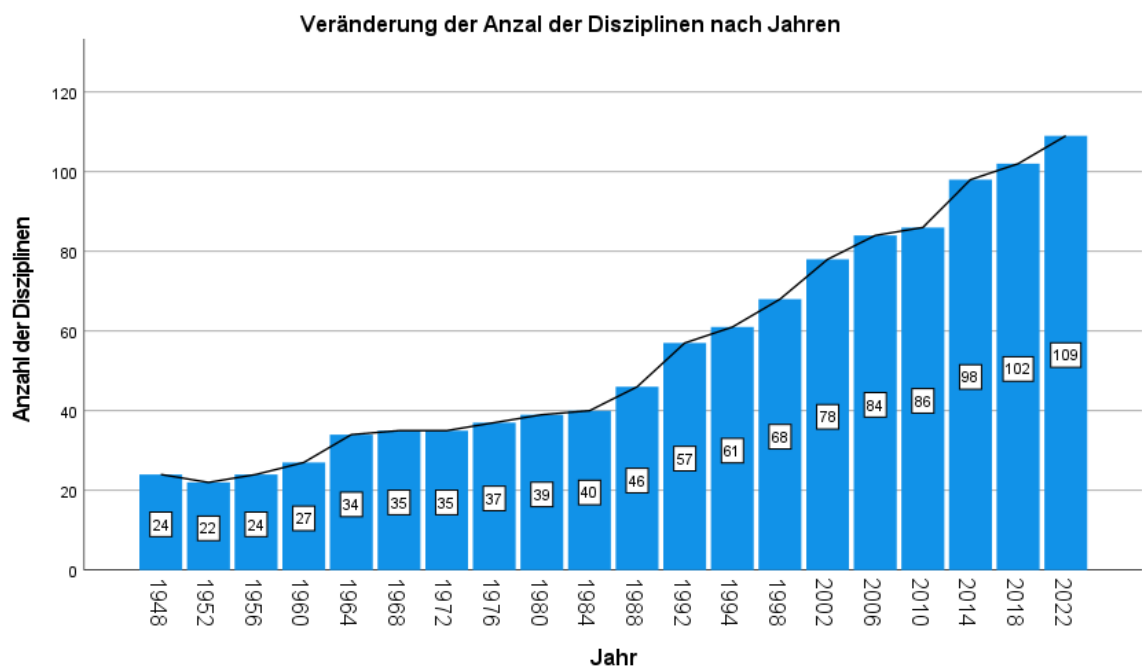


Abbildung 4: Veränderung der ausgetragenen Disziplinen bei den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Österreichischen Olympischen Comités (2022a)

Die bei den Olympischen Winterspielen 1948 ausgetragenen Bewerbe setzten sich aus den Disziplinen Bobsport, Skeleton, Eishockey, Eislauf, Skisport, Ski Nordisch sowie aus Demonstrationssportarten zusammen. Die olympischen Bewerbe veränderten sich im Laufe der Jahre sowohl in der Anzahl der Sportarten, der Weiterentwicklung von verschiedenen Disziplinen als auch in der zu überwindenden Distanz eines Bewerbs weiter. Darüber hinaus wurden immer mehr Disziplinen auch für Frauen ausgetragen (vgl. Volker Kluge, 1999, S. 162–196).

Während von den 1948 ausgetragenen 24 Disziplinen lediglich fünf Bewerbe für Frauen dabei waren, waren bei den Olympischen Winterspielen 2022 fast die Hälfte aller Medaillenentscheidungen von weiblichen Bewerben. Die Anzahl der gemischtgeschlechtlichen bzw. offenen Bewerben stieg von 1948 von zwei Bewerben auf neun Bewerbe bei den Spielen 2022 an (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 281–367; Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 171–176).

Von 1984 bis 1988 gab es einen deutlich sichtbaren Sprung in der Anzahl der ausgetragenen Disziplinen – diese Entwicklung liegt möglicherweise an der Verlängerung der Olympischen Spiele von zwölf auf 16 Tage. Das olympische Programm 1988 wurde um den Spezialsprunglauf, die Mannschaftsbewerbe in der Nordischen Kombination und um 5000m Eisschnelllauf der Damen erweitert. Außerdem haben sich die Disziplinen des Alpinen Skisports entwickelt: der Super-G für Männer und Frauen wurde aufgenommen und erstmals seit 1948 war die Alpine Kombination wieder Teil des olympischen Programms (vgl. Britta Kruse, 2004, S. 171). Die Olympischen Winterspiele 1988 in Calgary sind auch bekannt für die Austragung von mehreren Demonstrationssportarten – beispielsweise wurde die 400-m-Eisbahn *Olympic Oval* als schnellster Rundkurs der Welt entdeckt und für die neuen Bewerbe für Frauen und Männer im Kurzbahn-Eisschnelllauf (Shorttrack) verwendet (vgl. Karl Adolf Scherer, 1995, S. 410). Weitere Demonstrationsbewerbe fanden im Freestyle (Trickski) statt – es wurden die Bewerbe Skibalett, Buckelpiste und Springen sowohl für Frauen als auch für Männer ausgetragen. Die seit 1998 olympische Disziplin Curling war bereits 1988 als Demonstrationssportart bei den Olympischen Spielen vertreten und begeisterte die Zuschauer. Die Demonstrationsbewerbe waren kein offizieller Bestandteil der Olympischen Spiele und dienten als Test von bestimmten Sportarten bzw. ermöglichten Sportarten ohne internationalem Verband die Aufnahme in das olympische Programm. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Demonstrationssportarten wurden während der Olympischen Spiele anders behandelt als alle anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie durften beispielsweise nicht im Olympischen Dorf wohnen und es bekamen nur die jeweils Erstplatzierten der einzelnen Disziplin eine Medaille, die sich wiederum von den Olympischen Medaillen unterschied. Demonstrationssportarten waren zwischen den

Jahren 1948 und 2022 nur bei den Olympischen Spielen 1988 und 1992 vertreten (vgl. Volker Kluge, 1999, S. 612–681).

Seit der Jahrtausendwende sind einige Sportarten in das olympische Programm aufgenommen worden. Dazu zählen Skeleton, das zuletzt 1948 nur für die Männer eine olympische Disziplin war, mehrere Bewerbe im Freestyle, die Langlaufbewerbe im Sprint sowohl als Einzel- als auch als Teambewerb, der Skiathlon für Frauen und Männer, die Nordische Kombination mit drei Bewerben und diverse Snowboardbewerbe. Darüber hinaus sind einige Bewerbe im Biathlon dazugekommen. (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 16–19)

Betrachtet man die Summe aller Disziplinen, so ist zu erkennen, dass mittlerweile nahezu alle Bewerbe für Frauen und Männer ausgetragen werden. Dabei sind die zu überwindenden Distanzen für beide Geschlechter nicht immer ident. In allen Bewerben des Biathlons sind die Bewerbe der Frauen deutlich kürzer als jene der Männer. Im Eisschnelllauf gibt es vier Distanzen, die jeweils gleich lang sind, die Bewerbe über 5 000m und 10 000m werden allerdings nur für Männer ausgetragen. Ähnlich ist die Situation in den Langlaufbewerben – hier gibt es den 50km-Bewerb nur für Männer und der Skiathlon der Sportler ist doppelt so weit wie jener der Sportlerinnen. In den Shorttrack-Bewerben ist die Staffel der Männer ebenso länger. Die Nordische Kombination ist die einzige Disziplin bei den Olympischen Winterspielen, die bis 2022 ausschließlich für Sportler ausgetragen wurde.

Der Überblick über die Veränderung der Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern, des Frauenanteils und der Sportarten bzw. Disziplinen zeigen wie sehr sich die Olympischen Winterspiele nach wie vor weiterentwickeln. Im Kapitel *Olympische Spiele in Peking 2022* soll der Ist-Stand der Olympischen Winterspiele deutlich gemacht werden, um zu zeigen, wo der Olympische Weg seit 1948 hingeführt hat. Im Anschluss folgt ab dem Kapitel 3 eine Darstellung der österreichischen Erfolge bei den Olympischen Winterspielen mit einer Medaillenbilanz und einer Analyse der Top-8-Platzierungen, die im Kapitel 4 im internationalen Vergleich eingeordnet werden.

2.4. Olympische Spiele in Peking 2022 – Ist-Stand heute

Bei den Olympischen Spielen 2022 in Peking wurden insgesamt 109 Olympiasiegerinnen und Olympiasieger aus 92 Ländern in 15 verschiedenen Sportarten ermittelt. Die immer noch andauernde Corona-Pandemie wirkte sich in mehreren Ebenen aus – die Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern ging im Vergleich zu den Olympischen Winterspielen 2018 um ungefähr 100 zurück, Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland waren nicht erlaubt. Die dennoch knapp 100 000 Zuschauerinnen und Zuschauer setzten sich aus von

der Regierung eingeladenen Personen, Botschaftsangehörigen, Sponsoren und Mitglieder der Olympischen Familie zusammen (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 11–15).

Im Vergleich zu den Olympischen Winterspielen 2018 in Pyeongchang wurden vier Mixed-, zwei Frauen- und ein Männerbewerb neu im Programm aufgenommen. Die Freestyle bewerbe wurden um einen Mixed-Bewerb und um Big-Air-Events bei Frauen und Männern erweitert, im Bobsport gibt es seit 2022 erstmals eine Olympiasiegerin im Monobob der Frauen. Weitere Mannschaftsentscheidungen gab es erstmalig bei den Skispringerinnen und Skispringern auf der Normalschanze, beim Snowboardcross sowie im Staffelbewerb im Shorttrack. Da Ski Freestyle im Gastgeberland China besonders populär ist, wurden die genannten Bewerbe aufgrund der neuen olympischen Agenda in das Olympiaprogramm aufgenommen. 2026 wird bei den Olympischen Spielen in Cortina d'Ampezzo erstmals Skibergsteigen ins Programm aufgenommen – ob es 2030 weitergeführt wird, ist allerdings noch offen (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 11–15).

In der folgenden Grafik ist der Medaillenspiegel der Olympischen Winterspiele 2022 zu sehen:

		Gold	Silber	Bronze	gesamt
1.	 Norwegen	16	8	13	37
2.	 Deutschland	12	10	5	27
3.	 China	9	4	2	15
4.	 USA	8	10	7	25
5.	 Schweden	8	5	5	18
6.	 Niederlande	8	5	4	17
7.	 Österreich	7	7	4	18
8.	 Schweiz	7	2	5	14
9.	 ROC	6	12	14	32
10.	 Frankreich	5	7	2	14
11.	 Kanada	4	8	14	26
12.	 Japan	3	6	9	18
13.	 Italien	2	7	8	17
14.	 Südkorea	2	5	2	9
15.	 Slowenien	2	3	2	7
16.	 Finnland	2	2	4	8
17.	 Neuseeland	2	1	0	3
18.	 Australien	1	2	1	4
19.	 Großbritannien	1	1	0	2
20.	 Ungarn	1	0	2	3
21.	 Belgien	1	0	1	2
21.	 Tschechien	1	0	1	2
21.	 Slowakei	1	0	1	2
24.	 Weißrussland	0	2	0	2
25.	 Spanien	0	1	0	1
25.	 Ukraine	0	1	0	1
27.	 Estland	0	0	1	1
27.	 Lettland	0	0	1	1
27.	 Polen	0	0	1	1

Abbildung 5: Medaillenspiegel 2022. Dunker & Reisner, 2022: S. 11

Gastgeber China erreichte bei den Olympischen Spielen 2022 mit neun Goldmedaillen um acht mehr als bei den Spielen 2018 und konnte sich damit den Gesamtrang drei sichern (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 11–15). Auch Österreich verbesserte sich gegenüber 2018 um zwei Gold- und vier Silbermedaillen, Bronzemedailles waren es 2022 allerdings um zwei weniger als in Pyeongchang. Damit waren es für Österreich nach den Spielen 2006 in Turin mit 23 Medaillen, davon neun in Gold, die zweit erfolgreichsten Olympischen Winterspiele (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022c).

Die Grafik der Medaillenränge zeigt auch, dass Länder bei Olympischen Winterspielen Medaillen erreichen konnten, die auf den ersten Blick nicht als Wintersportnation identifiziert werden. Die Erfolge bei den Olympischen Spielen 2022 bei klirrender Kälte in Peking zeigten einmal mehr, dass der ultimative Höhepunkt einer Sportlerinnen- und Sportlerkarriere eine Teilnahme an Olympischen Spielen ist (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 15).

3. Österreichs Erfolgsbilanz an Olympischen Winterspielen

3.1. Medaillenbilanz 1948-2022

Österreichs Medaillenbilanz bei Olympischen Winterspielen nahm über den Zeitraum von 1948 bis 2022 ganzheitlich betrachtet zu. Während Österreich bei den ersten Olympischen Winterspielen nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 1948 nur acht Medaillen erreichen konnte, stieg die Zahl im Jahr 2022 bei den Olympischen Winterspielen in Peking auf beachtliche 18 Medaillen. Seit den Olympischen Winterspielen 1948 erzielten die österreichischen Athletinnen und Athleten stolze 237 Medaillen. Insgesamt konnten die Österreicherinnen und Österreicher in folgenden Bewerbungen Medaillen erreichen: Biathlon, Bobfahren, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Langlauf, Nordische Kombination, Rodeln, Skeleton, Ski Alpin, Ski Freestyle, Snowboard und Sprunglauf (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022b).

Die meisten Medaillen erreichte Österreich im Snowboard, der Nordischen Kombination, Rodeln, Sprunglauf und in diversen Bewerbungen des Alpinen Skisports mit jeweils insgesamt mehr als zehn Medaillen seit 1948. Besonders erfolgreich ist Österreich im Ski Alpin – in dieser Disziplin konnten bereits 128 Medaillen erzielt werden. Es ist die einzige Sportart, in der von Beginn an bei allen Olympischen Winterspielen mindestens eine Medaille erreicht wurde. Bei den seit 1948 ausgetragenen 20 Olympischen Winterspielen, wurden von Österreich bei 14 Spielen mehr als die Hälfte aller gesamt erreichten Medaillen im Alpinen Skisport erzielt. Die zweiterfolgreichste Disziplin ist der Sprunglauf mit 28 erzielten Medaillen – das sind um 100 Medaillen weniger als die erfolgreichste Disziplin seit 1948. In

den Snowboard-Bewerben konnten die Österreicherinnen und Österreicher seit der Aufnahme in das Olympische Programm 1998 bereits 11 Medaillen erreichen. Mit der Ausnahme von den Olympischen Spielen 2002 wurde seitdem auch jedes Jahr mindestens ein Edelmetall erreicht. Wenig erfolgreich waren die Disziplinen Ski Freestyle und Skeleton für die Österreicherinnen und Österreicher – seit 1948 wurde jeweils erst eine einzige Medaille erreicht. Bobfahren, Eiskunstlaufen und Eisschnelllaufen war zwar etwas erfolgreicher als Ski Freestyle und Skeleton, allerdings nur im vorigen Jahrtausend. Im Bobfahren wurden zwischen 1964 und 1992 drei Medaillen, im Eiskunstlaufen zwischen 1948 und 1972 acht Medaillen und im Eisschnelllaufen zwischen 1988 und 1994 fünf Medaillen erreicht. Seit 1998 wurde in keiner dieser drei Disziplinen eine Medaille errungen (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022b).

Betrachtet man alle olympischen Bewerbe bei den Winterspielen, so wird sichtbar, dass Österreich in der Disziplin Curling seit 1948 weder eine Medaille noch eine Top-8-Platzierung erreichen konnte. Im Bewerb der Eisschnelllauf-Kurzbahn (Shorttrack), die seit 1988 als Demonstrationssportart eingeführt wurde und bereits 1992 fix in das olympische Programm aufgenommen wurde, waren die österreichischen Wintersportlerinnen und Wintersportler ebenso noch nicht erfolgreich (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022d).

Die nachstehende Grafik zeigt die Verteilung der Medaillen nach Olympischen Spielen und Farbe der Medaille:

Jahr Ort	Gold	Silber	Bronze
Gesamt	67	82	88
❄ 2022 Peking	7	7	4
❄ 2018 Pyeongchang	5	3	6
❄ 2014 Sotschi	4	8	5
❄ 2010 Vancouver	4	6	6
❄ 2006 Turin	9	7	7
❄ 2002 Salt Lake City	3	4	10
❄ 1998 Nagano	3	5	9
❄ 1994 Lillehammer	2	3	4
❄ 1992 Albertville	6	7	8
❄ 1988 Calgary	3	5	2
❄ 1984 Sarajevo	-	-	1
❄ 1980 Lake Placid	3	2	2
❄ 1976 Innsbruck	2	2	2
❄ 1972 Sapporo	1	2	2
❄ 1968 Grenoble	3	4	4
❄ 1964 Innsbruck	4	5	3
❄ 1960 Squaw Valley	1	2	3
❄ 1956 Cortina d`Ampezzo	4	3	4
❄ 1952 Oslo	2	4	2
❄ 1948 St. Moritz	1	3	4
Gesamt	67	82	88

Abbildung 6: Sportliche Bilanz Österreichs an den Olympischen Winterspielen
(Österreichisches Olympisches Comité, 2022c)

Anhand dieser Darstellung ist erkennbar, wie erfolgreich Österreich bei Olympischen Winterspielen ist. Bei allen Spielen seit 1948 konnten im Durchschnitt fast 12 Medaillen erreicht werden. Am erfolgreichsten war Österreich dabei in den Jahren 1992 und 2006 mit jeweils über 20 Medaillen. Die für Österreich schwächsten Olympischen Spiele fanden im Jahr 1984 in Sarajevo mit nur einer Bronzemedaille statt. Insgesamt wurden bei den 20 Olympischen Spielen zwischen 1948 und 2022 im Schnitt 3,5 Goldmedaillen, 4,3 Silbermedaillen und 4,4 Bronzemedaillen erzielt. Dieser Mittelwert ergibt eine Gesamtsumme von 67 Goldmedaillen, 82 Silbermedaillen und 88 Bronzemedaillen (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022c).

Anhand der nachstehenden Abbildung 7 ist die Häufigkeit sportartbezogener Platzierungen in den Medaillenrängen in Abhängigkeit des Beobachtungszeitraums zu sehen. 1948-2022 wird dabei als langfristige Bilanz, 2002-2022 als mittelfristige und 2010-2022 als kurzfristige Bilanz bezeichnet:

1948-2022					
Sportart	Medaillen	2002-2022	Sportart	Medaillen	2010-2022
Biathlon	6		Biathlon	6	
Bobfahren	3		Langlauf	4	
Eiskunstlaufen	8		Nordische Kombination	12	
Eisschnelllaufen	5		Rodeln	11	
Langlaufen	6		Skeleton	1	
Nordische Kombination	16		Ski Alpin	50	
Rodeln	25		Ski Freestyle	1	
Skeleton	1		Snowboard	10	
Ski Alpin	128		Sprunglauf	10	
Ski Freestyle	1				
Snowboard	11				
Sprunglauf	28				
	238 Medaillen in 12 Sportarten		105 Medaillen in 9 Sportarten		

Abbildung 7: Häufigkeit sportartbezogener Platzierungen in den Medaillenrängen in Abhängigkeit vom Beobachtungszeitraum (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022b)

Im Zeitraum von 1948 bis 2022 wurden insgesamt 238 Medaillen in 12 Sportarten erreicht, zwischen 2002 und 2022 105 Medaillen in 9 Sportarten und von 2010 bis 2022 konnten Österreichs Sportlerinnen und Sportler 72 Medaillen in 8 Sportarten erreichen. Damit kommt es in der mittelfristigen und kurzfristigen Bilanz zu einer Reduktion der Sportarten, denen eine Platzierungen im Medaillenbereich gelingt. Sportarten mit hoher Erfolgsquote wie zum Beispiel Ski Alpin, Sprunglauf und Rodeln bleiben relativ konstant (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022b).

Betrachtet man die sportartenbezogenen Platzierungen Österreichs in den Medaillenrängen, so findet man die Sportarten Snowboard und Freestyle wieder, die im Vergleich zu den meisten anderen angeführten Sportarten noch nicht lange Teil des

olympischen Programms sind – die Erfolge in diesen Wettbewerben sind besonders erfreulich (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 18–19; Österreichisches Olympisches Comité, 2022b).

Im Anhang ist unter *Auflistung der Medaillen österreichischer Athletinnen und Athleten nach Jahr der Austragung und Sportart* eine detaillierte Darstellung zu finden, bei welchen Olympischen Winterspielen und in welchen Sportarten die Österreicherinnen und Österreicher eine Medaille erzielen konnten.

Im folgenden Kapitel wird die Bilanz der Top-8-Platzierungen zwischen 1948 und 2022 präsentiert.

3.2. Top-8 Platzierungen von 1948-2022

Bereits an der österreichischen Medaillenbilanz der Olympischen Winterspiele seit 1948 ist sichtbar wie erfolgreich Österreichs Teilnahmen waren bzw. sind – die Top-8-Platzierungen (Diplomplatzierungen) unterstreichen diese Erfolge. Während 1948 zehn Diplomplatzierungen erreicht werden konnten, stieg diese Zahl bei den Olympischen Winterspielen 2022 auf beachtliche 36 Platzierungen in den Top 8. Wie auch bereits im vorigen Kapitel erwähnt, konnte Österreich in folgenden Sportarten Medaillen erreichen: Biathlon, Bobfahren, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Langlauf, Nordische Kombination, Rodeln, Skeleton, Ski Alpin, Ski Freestyle, Snowboard und Sprunglauf. Zusätzlich konnten Top-8-Platzierungen im Eishockey und Eiskunstlaufen belegt werden. In den Sportarten Curling und Shorttrack konnte seit 1948 weder eine Medaille noch eine Diplomplatzierung erreicht werden (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022d).

Die meisten Top-8-Platzierungen erzielte Österreich mit 160 Diplomplatzierungen in verschiedenen Wettbewerben der Sportart Ski Alpin. Mit deutlichem Abstand zur besten Disziplin konnten im Rodelsport 47 Platzierungen zwischen den Plätzen vier und acht erreicht werden. An dritter Stelle folgen 36 Top-8-Platzierungen im Sprunglauf, dicht gefolgt von 29 Diplomplätzen im Bobfahren und jeweils 27 Platzierungen in den Top-8 im Biathlon und Snowboard. Die wenigsten Top-8-Platzierungen konnte Österreich in Eishockey und Skeleton mit jeweils zwei Platzierungen erreichen. Während die Top-8-Plätze im Skeleton nur vier Olympische Spiele zurückliegen, schaffte es Österreich im Eishockey seit 1976 nicht mehr in die Top-8 Platzierungen (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022d).

Besonders herausragend sind die Leistungen Österreichs Wintersportlerinnen und Wintersportler in den Sportarten Rodeln und Snowboard. Seit der Aufnahme von Rodeln ins Olympische Programm 1964 und der Aufnahme von Snowboard 1998 konnten bei allen Olympischen Winterspielen Top-8-Platzierungen erreicht werden. Darüber hinaus ist Snowboard mit bereits 27 erreichten Diplomplatzierungen bei nur sieben Olympischen

Winterspielen die erfolgreichste neu ins Olympische Programm aufgenommene Sportart für Österreich (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022d).

Die nachstehende Grafik zeigt ein gestapeltes Balkendiagramm, bei dem Medaillenränge und Diplomränge alle Top-8-Platzierungen ergeben:

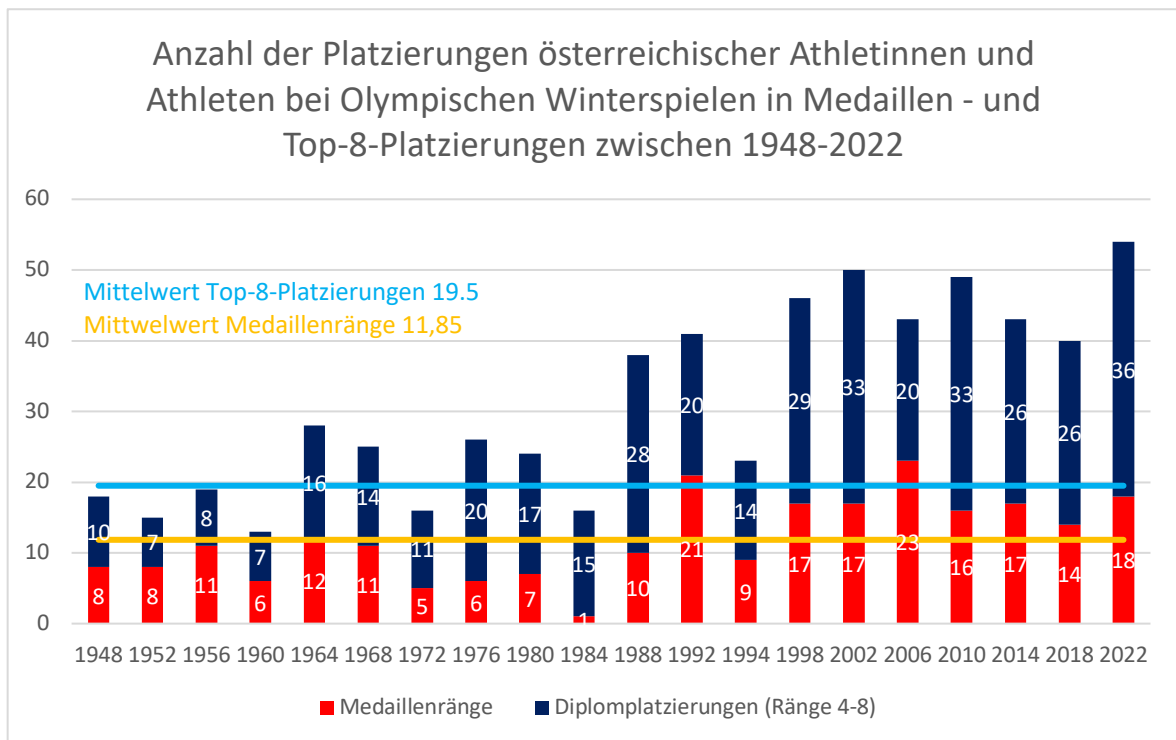


Abbildung 8: Anzahl der Platzierungen österreichischer Athletinnen und Athleten bei Olympischen Winterspielen in Medaillen- und Diplomplatzierungen zwischen 1948-2022 (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022b, 2022c)

Betrachtet man die Diplomplatzierungen seit 1948, so konnte Österreich bei allen Spielen mindestens sieben Platzierungen in den Top-8 erreichen. Lenkt man den Fokus auf die letzten acht Olympischen Spiele, so ist erkennbar, dass seit Einführung einer eigenen Olympiade für die Winterspiele 1994 die Anzahl der Medaillenränge als auch der Diplomplatzierungen deutlich angestiegen sind. Seit 1998 lagen die Top-8-Platzierungen mit Werten zwischen 20 und 36 weit über dem Mittelwert von 19,5 seit 1948. Auch die erreichten Medaillenränge liegen seit 1998 deutlich über dem Durchschnitt (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022b, 2022c). Die Statistik der letzten 20 Jahre lässt den Eindruck gewinnen, dass die österreichischen Athletinnen und Athleten deutlich bessere Leistungen erzielen seitdem die Olympischen Winterspiele versetzt zu den Olympischen Sommerspielen stattfinden – alle erreichten Medaillen und Top-8-Platzierungen liegen seit 1994 weit über dem Durchschnitt. Wie die Leistungsentwicklung Österreichs seit 1948 aussieht, wird im Kapitel 5 näher beleuchtet.

Die nachstehende Abbildung 9 zeigt die Häufigkeit sportartenbezogener Platzierungen in den Top-8-Platzierungen in Abhängigkeit vom Beobachtungszeitraum. Bei der Bilanz der Medaillenränge war in Bezug auf die Erfolge in den verschiedenen Sportarten eine deutliche Reduktion sichtbar. Österreichs Sportlerinnen und Sportler konnten allerdings in der mittelfristigen Bilanz zwischen 2002 und 2022 und der kurzfristigen Bilanz von 2010 bis 2022 in elf Sportarten eine Platzierung in den Top-8 erreichen. Die Sportarten Eishockey und Eiskunstlauf waren wiederum nur in der langfristigen Bilanz von 1948 bis 2022 vertreten. Insgesamt fällt auf, dass Österreich in allen Sportarten außer Eishockey nicht nur Platzierungen in den Top-8 erreichen konnte, sondern auch mindestens eine Medaille. Seit 1948 sind die Sportarten, in denen Österreich erfolgreich war, nahezu ident geblieben.

1948-2022		2002-2022		2010-2022	
Sportart	Top-8-Platzierungen	Sportart	Top-8-Platzierungen	Sportart	Top-8-Platzierungen
Biathlon	27	Biathlon	23	Biathlon	17
Bobfahren	29	Bobfahren	4	Bobfahren	3
Eishockey	2	Eisschnelllaufen	2	Eisschnelllaufen	4
Eiskunstlaufen	12	Langlaufen	7	Langlaufen	3
Eisschnelllaufen	16	Nordische Kombination	9	Nordische Kombination	8
Langlaufen	13	Rodeln	16	Rodeln	8
Nordische Kombination	12	Skeleton	2	Skeleton	2
Rodeln	47	Ski Alpin	64	Ski Alpin	39
Skeleton	2	Ski Freestyle	6	Ski Freestyle	6
Ski Alpin	160	Snowboard	23	Snowboard	18
Ski Freestyle	7	Sprunglauf	16	Sprunglauf	13
Snowboard	27				
Sprunglauf	36				
	390 Top-8-Platzierungen in 13 Sportarten		172 Top-8-Platzierungen in 11 Sportarten		111 Top-8-Platzierungen in 11 Sportarten

Abbildung 9: Häufigkeit sportartbezogener Platzierungen in den Top-8-Platzierungen in Abhängigkeit vom Beobachtungszeitraum (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022d)

Im Anhang ist unter *Auflistung der Top-8-Platzierungen österreichischer Athletinnen und Athleten nach Jahr der Austragung und Sportart* eine übersichtliche Darstellung zu finden, bei welchen Olympischen Winterspielen und in welchen Sportarten die Österreicherinnen und Österreicher eine Platzierung in den Top-8 erzielen konnten.

Im kommenden Kapitel wird Österreichs Leistung bei den Olympischen Winterspielen international eingeordnet sowie ein möglicher Zusammenhang zwischen Austragungsort und Weltstand untersucht.

4. Leistungsbilanz im internationalen Vergleich

4.1. Vergleichsnationen

Für die internationale Einordnung Österreichs Leistungen bei den Olympischen Winterspielen werden sowohl einige Nachbarländer untersucht als auch mehrere starke

Wintersportnationen: als Nachbarstaaten werden Ungarn, Tschechien, Slowenien, Slowakei, Deutschland, Italien und die Schweiz analysiert. Weiters werden die Leistungen der drei nordischen Länder Finnland, Norwegen und Schweden untersucht. Aus Gründen der Übersicht wurden die Leistungen von der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik und Deutschland in dieser Arbeit addiert und werden als Medaillen von Deutschland angegeben. Aus historischen und statistischen Gründen wird die Tschechoslowakei, die bei neun Olympischen Winterspielen zwischen 1960 und 1992 erfolgreich war, zusätzlich zu Tschechien und der Slowakei in die Statistik aufgenommen (vgl. Volker Kluge, 1999, S. 269–743). Auf die Aufnahme von Jugoslawien in diese Arbeit wird hingegen verzichtet.

Alle ausgewählten Vergleichsnationen konnten im Betrachtungszeitraum von 1948 bis 2022 bei mehreren Olympischen Winterspielen Medaillen erreichen. Österreich, Schweden, Finnland, Italien, Norwegen und die Schweiz waren sogar bei allen 20 Olympischen Winterspielen in den Medaillenträngen vertreten. Deutschland fehlt in der Statistik von 1948, da das geteilte Deutschland zu den Olympischen Spielen von 1948 nicht eingeladen wurde (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014; Volker Kluge, 1999).

Österreich ist mit beachtlichen 237 Medaillen, davon 67 Goldmedaillen, 82 Silbermedaillen und 88 Bronzemedaillen, hinter Deutschland und Norwegen das dritterfolgreichste Land unter den ausgewählten Nationen für die internationale Einordnung der Erfolge (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014; Volker Kluge, 1999).

Die meisten Medaillen hat mit insgesamt 426 (159 Gold, 152 Silber, 115 Bronze) Deutschland erreicht – diese Zahl an Edelmetallen ergibt sich aus allen Leistungen von der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik und Deutschland zusammen. Mit acht Medaillen bei sechs Olympischen Winterspielen und insgesamt 20 Olympiateilnahmen konnte Ungarn von den untersuchten Ländern nur die wenigsten Medaillen erreichen (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014; Volker Kluge, 1999).

Italien und die Schweiz haben recht ähnliche Erfolgsgeschichten bei den Olympischen Winterspielen – beide Länder konnten bei allen 20 Olympischen Winterspielen im Betrachtungszeitraum von 1948 bis 2022 Medaillen gewinnen. Die Schweiz ist mit 159 Medaillen (davon 59 in Gold, 45 in Silber und 55 in Bronze) ein klein wenig erfolgreicher als Italien mit 141 Medaillen – 42 Goldmedaillen, 43 Silbermedaillen und 56 Bronzemedaillen

(vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014; Volker Kluge, 1999).

Die Tschechoslowakei, die von 1948 bis 1992 an den Olympischen Winterspielen teilnahm, konnte 23 Medaillen – davon zwei in Gold, sieben in Silber und 13 Bronzemedailles – gewinnen (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014; Volker Kluge, 1999). Nach der Aufteilung der Tschechoslowakei in die beiden neuen Staaten Tschechien und der Slowakei im Jahr 1992, nehmen seitdem die Slowakei und auch Tschechien unabhängig voneinander an den Olympischen Spielen teil. Tschechien ist mit 30 erreichten Medaillen (neun Gold, zehn Silber, elf Bronze) bei sechs Olympischen Winterspielen deutlich erfolgreicher als die Slowakei. Diese gewann zehn Medaillen (vier Gold, vier Silber, zwei Bronze) bei fünf Olympischen Winterspielen. Obwohl die Tschechoslowakei bei allen Olympischen Teilnahmen eine Medaille gewinnen konnte, hatten die beiden Staaten Tschechien und die Slowakei Mühe die erfolgreichen Leistungen zu wiederholen. Sowohl die Slowakei als auch Tschechien nahmen ab 1994 an den Olympischen Winterspielen teil, es dauerte allerdings bis nach der Jahrtausendwende, dass wieder Medaillenränge erreicht werden konnten. Tschechien war 2002 erstmals wieder erfolgreich auf einem Medaillenpodest vertreten, die Slowakei erst im Jahr 2006 – seitdem konnten beide Staaten allerdings wieder bei allen Olympischen Winterspielen Medaillen gewinnen (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014). Slowenien, das genauso wie Bosnien Herzegowina, Kroatien, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien Teil des ehemaligen Jugoslawiens war, nimmt seit 1992 als eigenständiger Staat an den Olympischen Spielen teil. Seitdem konnten bei sechs Olympischen Spielen – das bedeutet bei allen Olympiateilnahmen außer 1998 und 2008 – 22 Medaillen (vier Gold, acht Silber, zehn Bronze) gewonnen werden. Tschechien ist somit vor Slowenien und der Slowakei mit den erreichten 30 Medaillen das erfolgreichste slawische Nachbarland Österreichs (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014; Volker Kluge, 1999).

In einem letzten Schritt werden in diesem Kapitel noch die Medaillenränge der drei nordischen Länder Schweden, Finnland und Norwegen untersucht. Alle drei Länder waren genauso wie Österreich, Italien und die Schweiz bei allen 20 Olympischen Winterspielen zwischen 1948 und 2022 in den Medaillenrängen vertreten. Norwegen ist mit 348 gewonnenen Medaillen – davon 128 Goldmedaillen, 113 Silbermedaillen und 107 Bronzemedailles – nach Deutschland das erfolgreichste Land der internationalen Einordnung der Leistungsbilanzen. Zuletzt konnte Norwegen auch 2018 und 2022 die insgesamt meisten Medaillen bei den jeweiligen Olympischen Winterspielen erreichen.

Schweden hat eine sehr idente Leistungsbilanz wie die Schweiz: Schweden erreichte insgesamt 159 Medaillen, wovon 59 in Gold, 44 in Silber und 56 in Bronze waren. Finnland gewann insgesamt 149 Medaillen (37 Gold, 54 Silber, 58 Bronze) und ist damit das schwächste der drei untersuchten nordischen Länder (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014; Volker Kluge, 1999).

Im Anhang ist unter *Medaillenränge im internationalen Vergleich 1948-2022* eine ausführliche Tabelle zu finden, die alle Olympischen Winterspiele im Betrachtungszeitraum 1948 bis 2022 und die dabei in den Medaillenrängen erfolgreichen Nationen ausweist. Zusätzlich ist die jeweilige Gesamtsumme an gewonnenen Medaillen sichtbar.

In den nächsten Kapiteln wird zunächst auf die wirtschaftlichen Aspekte der untersuchten Länder und dann auf Aspekte der Bevölkerung im Vergleich bzw. in Relation zu den gewonnenen Medaillen eingegangen.

4.1.1. Wirtschaft und Bevölkerung

Um einen wirtschaftlichen Vergleich mehrerer Nationen ziehen zu können, wurden die Landesflächen, die Bevölkerungsdichte, die Einwohnerzahl sowie das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf herangezogen.

Land	Fläche (km ²)	Bevölkerungsdichte	Einwohnerzahl	BIP (EURO pro Kopf 2021)
Österreich	83.878	107,7	8.932.664	44.970
Schweiz	41.285	215,1	8.670.300	78.910
Deutschland	358.265	235,2	83.155.031	42.920
Finnland	337.547	18,2	5.533.793	45.370
Norwegen	385.199	17,3	5.391.369	75.360
Schweden	449.718	25,2	10.379.295	45.370
Ungarn	93.013	107,1	9.730.772	15.870
Tschechien	78.874	138,2	10.494.836	22.270
Slowakei	49.026	112,0	5.459.781	17.820
Slowenien	20.267	103,7	2.108.977	24.680
Italien	300.578	201,5	59.236.213	27.880

Tabelle 1: Internationaler Vergleich – allgemein (vgl. Eurostat, 2019, 2020, 2021b, 2021a)

Die bezogen auf die Fläche größten Länder sind die drei nordischen Länder Schweden, Norwegen und Finnland sowie Italien und Deutschland. Slowenien und die Schweiz bilden

die mit Abstand kleinsten Länder des internationalen Vergleichs. Österreich zählt mit einer Fläche von 83.878 km² auch eher zu den kleineren Ländern (vgl. Eurostat, 2020).

Um einen passenden internationalen Vergleich zu erreichen, werden nun die Zahlen der Bevölkerungsdichte pro Quadratkilometer näher betrachtet. Die bevölkerungsreichsten Länder mit über 200 Personen pro Quadratkilometer sind Italien, Deutschland und die Schweiz. Die dünnste Besiedelung gibt es in den nordischen Ländern Finnland, Norwegen und Schweden mit einer Bevölkerungsdichte zwischen 17,3 und 25,2 Personen pro Quadratkilometer. Österreich, Ungarn, Tschechien, Slowenien und die Slowakei bilden mit Bevölkerungszahlen zwischen 103,7 und 138,2 Personen pro Quadratkilometer einen Mittelwert der Statistik (vgl. Eurostat, 2019).

Betrachtet man das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf aus dem Jahr 2021 der untersuchten Länder, so haben Deutschland, Finnland und Schweden ein ähnliches BIP wie Österreich. Das BIP von Ungarn, Tschechien, Italien, Slowenien und der Slowakei ist teilweise sogar kleiner als die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts von Österreich. Norwegen und die Schweiz haben hingegen ein deutlich höheres Bruttoinlandsprodukt als Österreich (vgl. Eurostat, 2021b).

In einem weiteren Schritt soll nun versucht werden einen möglichen Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen Faktoren und den Medaillenrängen festzustellen. Deutschland, Norwegen, Österreich, die Schweiz, Schweden, Finnland und Italien haben jeweils deutlich mehr als 100 Medaillen erreichen können, während Tschechien, Slowenien, die Slowakei und Ungarn nur maximal 30 Medaillen gewinnen konnten. Bei dieser Anzahl an gewonnenen Medaillen müssen zwar die Aufteilungen der Tschechoslowakei in Tschechien und die Slowakei und auch Slowenien, das lange Teil von Jugoslawien war, berücksichtigt werden, dennoch liegt die Zahl der erreichten Medaillen deutlich unter 100. Bei dieser Analyse fällt auf, dass genau Ungarn, Tschechien, Slowenien und die Slowakei ein deutlich niedrigeres Bruttoinlandsprodukt als Österreich haben. Dies lässt einen Zusammenhang zwischen Wohlstand eines Landes und den Erfolgen in den Medaillenrängen vermuten. Gleichzeitig kann allerdings nicht gesagt werden, dass die Anzahl der Medaillen mit der Höhe des Bruttoinlandsprodukts steigen, dennoch liegt eine klare Tendenz vor, dass bei höherem BIP auch mehr Erfolge eingefahren werden können.

Bezogen auf die Bevölkerung wird ein Zusammenhang zwischen Einwohnerzahlen, der Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern und einem Medaillengewinn analysiert. Für diesen Vergleich werden die aktuellsten Zahlen verwendet. Die Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl wird aus dem Jahr 2022 werden folgendermaßen angegeben:

Land	Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesamt
Schweiz	166
Österreich	155
Deutschland	148
Italien	119
Schweden	116
Tschechien	114
Finnland	95
Norwegen	84
Slowakei	50
Slowenien	44
Ungarn	14

Tabelle 2: Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Olympischen Winterspielen 2022

Betrachtet man die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Olympischen Spielen 2022, so ist sichtbar, dass die Einwohnerzahl eines Landes auf die Höhe der Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl recht wenig Einfluss hat. Ungarn hat beispielsweise nahezu die gleichen Einwohnerzahlen wie Österreich, allerdings mit nur 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern deutlich weniger als Österreich. Trotzdem konnte Ungarn 2022 drei Medaillen gewinnen – das bedeutet, dass knapp 21% der Teilnehmerinnen oder Teilnehmern Ungarns eine Medaille erreichen konnten. Die Schweiz hatte bei den Olympischen Winterspielen in Peking mit 166 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die meisten. Im Vergleich zu Ungarn, dass das niedrigste BIP und die wenigsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Vergleichsnationen stellten, hat die Schweiz das höchste Bruttoinlandsprodukt und auch die meisten Athletinnen und Athleten – die Einwohnerzahl ist auch bei der Schweiz annähernd gleich wie bei Österreich. Ungefähr 8% der olympischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten für die Schweiz 14 Medaillen gewinnen. Die Österreicherinnen und Österreicher stellten bei den Spielen 2022 mit 155 Athletinnen und Athleten die zweimeisten. Insgesamt konnten diese 18 Medaillen gewinnen – damit erreichten rund 11% eine Medaille. Norwegen, das nahezu idente Einwohnerzahlen wie die Slowakei hat, konnte 2022 mit insgesamt 37 Stück die meisten Medaillen erreichen – das macht knapp 44% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus, die ein Edelmetall gewinnen konnten. Deutschland hat von den ausgewählten Vergleichsnationen die höchste Einwohnerzahl und schickte 2022 148 Athletinnen und Athleten zu den Olympischen Winterspielen nach Peking. Obwohl die Einwohnerzahl von Deutschland fast neun Mal so hoch ist wie jene von Österreich, nahmen insgesamt weniger Sportlerinnen und Sportler als Österreich an den Olympischen Winterspielen teil. Die 148

teilnehmenden Athletinnen und Athleten aus Deutschland sicherten 27 Medaillen, das sind ungefähr 18% der Sportlerinnen und Sportler, die eine Medaille erreichen konnten (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022; Eurostat, 2021b, 2021a). Diese Statistiken zeigen, dass ein niedriges Bruttoinlandsprodukt eine Rolle spielen könnte, dass Erfolge bei den Olympischen Winterspielen eher gering ausfallen. Genauso bedeutet eine hohe Einwohnerzahl eines Landes offensichtlich nicht, dass automatisch viele Athletinnen und Athleten an den olympischen Winterspielen teilnehmen.

De Bosscher (2015) macht in seinem Werk deutlich, dass es an einer Vielzahl von Faktoren hängt, ob ein Land im sportlichen Bereich erfolgreich sein kann oder nicht. Er unterteilt dabei die Faktoren in neun Säulen: finanzielle Unterstützung; Führung, Organisation und Struktur der (elitären) Sportpolitik; Sportteilnahme; Talentfeststellung und -entwicklung; sportliche Karriere und Unterstützung nach der Karriere; Trainingsanlagen; Verfügbarkeit und Entwicklung von Trainern; nationale und internationale Wettbewerbe sowie sportwissenschaftliche Unterstützung, wissenschaftlichere Forschung und Innovation in der Sportelite (vgl. Veerle de Bosscher, 2015). Diese Säulen machen deutlich, dass eine unterschiedliche Kombination an Faktoren zu internationalem Erfolg führt. Die finanziellen Mittel, die auch die erste Säule bilden, spielen eine maßgebliche Rolle im Spitzensport, da die anderen Säulen sonst oftmals nicht zustande kommen (vgl. Veerle de Bosscher, 2015, S. 368).

Dieses Kapitel zeigt, dass die wirtschaftlichen Aspekte eine große Rolle im internationalen Erfolg spielen. Dass Geld ein großer Faktor ist, spiegelt sich vor allem bei Ländern mit niedrigem Bruttoinlandsprodukt wider, da diese deutlich weniger Medaillen erzielen können als Länder mit höherem BIP. Dennoch zeigt das Werk von De Bosscher (2015), dass viel mehr Faktoren an einem Erfolg eines Landes beteiligt sind.

Österreich ist sowohl von den Einwohnerzahlen als auch von der Höhe des Bruttoinlandsprodukts am besten mit Schweden vergleichbar – Schweden hatte allerdings 2022 fast 40 Athletinnen und Athleten weniger bei den Olympischen Spielen vertreten als Österreich. Die Schweiz bietet auch eine gute Vergleichsbasis, allerdings ist hier das BIP wesentlich höher und auch die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist etwas höher. Norwegen, das ein deutlich höheres BIP als Österreich hat, ist im Medaillenspiegel auch vor Österreich, hatte 2022 allerdings viel weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Vergleich mit Nachbarländern sowie den nach demographisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählten Ländern bringen österreichische Athletinnen und Athleten damit ein sehr gutes Ergebnis hinsichtlich der Medaillentränge bei den Olympischen Winterspielen. Insgesamt sind damit die Leistungen Österreichs bei Olympischen Winterspielen im internationalen Vergleich von hohem Stellenwert.

Im folgenden Kapitel werden die Austragungsorte und ein eventueller Einfluss des Austragungsortes auf den Erfolg sowie einem Zusammenhang zwischen Austragungsort und Weltstand zum zentralen Thema gemacht.

4.2. Austragungsorte

4.2.1. Einfluss des Austragungsortes auf den Erfolg

Um einen möglichen Einfluss des Austragungsortes auf den Erfolg eines Landes herausfinden zu können, werden die Platzierungen im Medaillenspiegel sowie die Anzahl der erreichten Medaillen der einzelnen Länder analysiert. Zusätzlich werden diese Ergebnisse auch aus den jeweiligen Olympischen Spielen davor untersucht, um einen Vergleich ziehen zu können.

Jahr	Austragungsort	Platz im Medaillenspiegel + Anzahl der Medaillen im eigenen Land	Platz im Medaillenspiegel + Anzahl der Medaillen bei vorherigen Spielen
1948	Schweiz / St. Moritz	3. Platz 10 Medaillen	5. Platz 3 Medaillen (1936)
1952	Norwegen / Oslo	1. Platz 16 Medaillen	1. Platz 10 Medaillen
1956	Italien / Cortina d'Ampezzo	8. Platz 3 Medaillen	6. Platz 2 Medaillen
1960	USA / Squaw Valley	3. Platz 10 Medaillen	6. Platz 7 Medaillen
1964	Österreich / Innsbruck	2. Platz 12 Medaillen	9. Platz 6 Medaillen
1968	Frankreich / Grenoble	3. Platz 9 Medaillen	5. Platz 7 Medaillen
1972	Japan / Sapporo	11. Platz 3 Medaillen	keine Medaille
1976	Österreich / Innsbruck	7. Platz 6 Medaillen	9. Platz 5 Medaillen
1980	USA / Lake Placid	3. Platz 12 Medaillen	3. Platz 10 Medaillen
1984	Jugoslawien / Sarajevo	15. Platz 1 Medaille	keine Medaille
1988	Kanada / Calgary	13. Platz 5 Medaillen	8. Platz 4 Medaillen
1992	Frankreich / Albertville	7. Platz 9 Medaillen	11. Platz 2 Medaillen
1994	Norwegen / Lillehammer	2. Platz 26 Medaillen	3. Platz 20 Medaillen
1998	Japan / Nagano	7. Platz 10 Medaillen	11. Platz 5 Medaillen
2002	USA / Salt Lake City	3. Platz 34 Medaillen	5. Platz 13 Medaillen
2006	Italien / Turin	9. Platz 11 Medaillen	7. Platz 13 Medaillen

2010	Kanada / Vancouver	1. Platz 26 Medaillen	5. Platz 24 Medaillen
2014	Russland / Sotschi	1. Platz 33 Medaillen	11. Platz 15 Medaillen
2018	Südkorea / Pyeongchang	7. Platz 17 Medaillen	13. Platz 8 Medaillen
2022	China / Peking	3. Platz 15 Medaillen	16. Platz 9 Medaillen

Tabelle 3: Erfolge im eigenen Austragungsland und bei den Olympischen Winterspielen zuvor (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014; Volker Kluge, 1999)

Diese Tabelle 3 zeigt, dass die meisten Länder bei Olympischen Winterspielen im eigenen Land wesentlich erfolgreicher waren als bei den Olympischen Spielen zuvor. 1948 und 1976 konnten Norwegen und die USA den jeweils gleichen Platz im Medaillenspiegel erreichen wie vier Jahre später bei der Austragung der Olympischen Winterspiele 1952 in Oslo bzw. 1980 in Lake Placid. Nur drei Mal in der Geschichte seit 1948 erreichte ein Austragungsland bei den eigenen Olympischen Winterspielen eine schlechtere Platzierung im Medaillenspiegel als vier Jahre zuvor. Italien war sowohl 1952 in Oslo als auch 2002 in Salt Lake City besser als bei den eigenen Spielen 1956 in Cortina d'Ampezzo bzw. 2006 in Turin. Die Athletinnen und Athleten von Kanada waren ebenfalls vier Jahre vor ihren Heimspielen in Jugoslawien besser als 1988 in Calgary. Bei den zweiten Heimspielen von Kanada 2010 in Vancouver erreichte das Land den ersten Platz im Medaillenspiegel und war damit erfolgreicher als bei den Spielen zuvor und bei den letzten Heimspielen. In 15 von den untersuchten 20 Olympischen Winterspielen ergibt die Statistik allerdings ein besseres Abschneiden des Austragungslandes als das Land bei den Olympischen Spielen vier Jahre zuvor erreichen konnte.

Ein möglicher Grund für den Erfolg im eigenen Land kann laut de Bosscher (2015) der finanzielle Support in einem Land sein. Die Länder mit den höchsten Fördergeldern sind in der Liste der erfolgreichsten Länder bei den Olympischen Winterspielen ganz oben vertreten. Dennoch spielt die politische Entscheidung eines Landes für Sommer- oder Winterspiele eine große Rolle – Spanien zählt zu einem der Länder mit den höchsten Spenderraten für elitären Sport, performt allerdings nur bei Olympischen Sommerspielen – bei Winterspielen bleiben gute Ergebnisse aus (vgl. Veerle de Bosscher, 2015, S. 111–123).

Die Ergebnisse der Analyse dieses Kapitels deuten darauf hin, dass die Erfolge im eigenen Land durch höhere Fördergelder ermöglicht worden sind. Bei zwei Olympischen Spielen waren die Ergebnisse gleich gut wie zuvor, drei Mal konnte das Austragungsland bei den Olympischen Spielen besser abschneiden als bei Heimspielen und bei 15 von den analysierten 20 Olympischen Winterspielen zwischen 1948 und 2022 erreichten die Länder bei Heimspielen deutlich bessere Ergebnisse.

5. Analyse nationaler und internationaler Leistungsentwicklung

In diesem letzten Kapitel wird die Veränderung der Gesamtbilanz der Olympischen Winterspielen zwischen 1948 und 2022 präsentiert. Dazu werden die Entwicklungstendenzen auf nationaler als auch auf internationaler Ebene unter Berücksichtigung der Medaillenränge, der Diplomplatzierungen als auch den Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahlen genau beleuchtet.

5.1. Entwicklungstendenz in Österreich

Betrachtet man die Entwicklung der Erfolge Österreichs bei den Olympischen Winterspielen, so ist wie im Kapitel 3 *Österreichs Erfolgsbilanz an Olympischen Winterspielen* beschrieben, sowohl bei den Medaillenrängen als auch bei den Diplomplatzierungen ein deutlicher Aufwärtstrend erkennbar.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Veränderung der österreichischen Athletinnen und Athleten bei den Olympischen Winterspielen seit 1948.

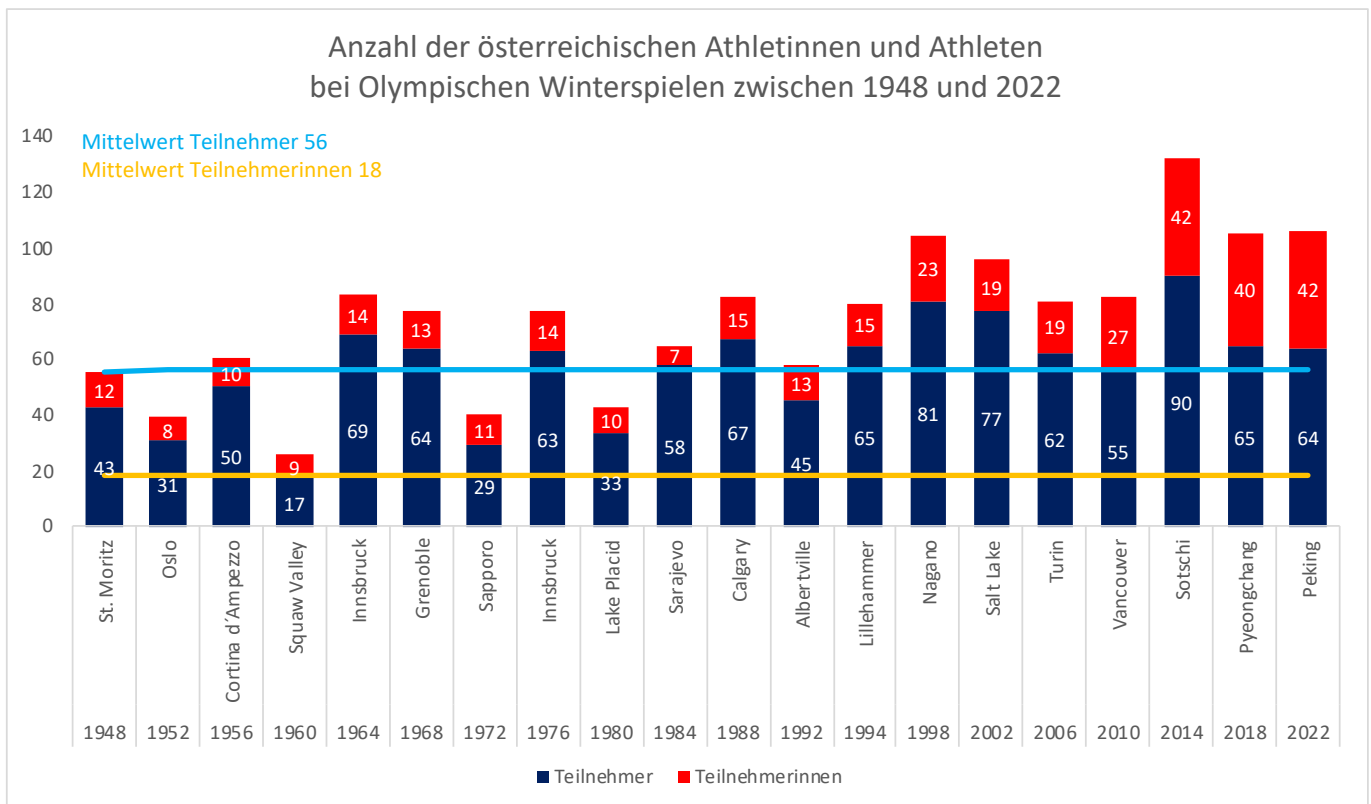


Abbildung 10: Anzahl der österreichischen Athletinnen und Athleten bei Olympischen Winterspielen zwischen 1948 und 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Österreichischen Olympischen Comités

Anhand dieser Darstellung ist erkennbar, dass der Anteil der österreichischen Frauen immer deutlich unter dem Wert der Männer lag. Erst die letzten drei Olympischen Spiele zeigen mit einer Zahl rund um 40 höhere Anteilszahlen. 1948 lag der Frauenanteil bei den Olympischen Winterspielen in St. Moritz bei nur knapp über 20%, der Wert 2022 war mit 40% fast doppelt so hoch. Aufgrund der niedrigen Zahl an Teilnehmerinnen über einen langen Zeitraum liegt der Durchschnitt der Frauenbeteiligung in Österreich bei 18 – dieser wird allerdings in den nächsten Jahren rasch ansteigen, wenn die Beteiligung weiterhin so hoch ist. Nimmt der Anteil an weiblichen österreichischen Sportlerinnen an den Olympischen Winterspielen in den nächsten Jahren weiterhin zu, so könnten bald erstmals die Hälfte der österreichischen Olympioniken weiblich sein.

Betrachtet man den österreichischen Frauenanteil im internationalen Teilnehmerinnenfeld, so lag der Anteil bei den Olympischen Winterspielen 1948 bei beachtlichen 55%. Dass der Anteil bei den Spielen 2022 nur mehr bei 3% lag, zeigt, dass der Anteil der Frauen in anderen Ländern deutlich gestiegen ist. Wie das Kapitel 2.2.1 *Entwicklung des Frauenanteils* gezeigt hat, nahm die Gesamtzahl der Frauen seit 1948 durchgehend zu – in Österreich ist das anders. Zwar stieg die Zahl gesamt betrachtet an, allerdings pendelte die Zahl bis 1994 zwischen zehn und 15, zwischen 1998 und 2010 nahmen zwischen 19 und 27 Frauen teil. Erst seit den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi liegt der Anteil der Frauen bei rund 40. Es deutet also darauf hin, dass Österreich seit den Olympischen Winterspielen 1948 eine gewisse Vorreiterrolle im Bereich der Frauenbeteiligung hatte. Nachdem die Beteiligung damals überdurchschnittlich hoch war, stieg die Zahl bis heute nicht so exponentiell wie die der Teilnehmerinnen und Teilnehmern aller Nationen.

Über den gesamten Zeitraum seit 1948 gesehen ist die Gesamtzahl der österreichischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit mehreren Einbrüchen zwischendurch angestiegen. Während die Veränderung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Nationen seit 1948 um rund 300% anstieg, erhöhte sich die Zahl der österreichischen Athletinnen und Athleten nur um ungefähr 90%. Es zeigt, dass die Wintersportnation Österreich schon 1948 einen beachtlichen Anteil an Teilnehmerinnen und Teilnehmern stellte und daher der Anstieg in Relation recht gering ist.

Betrachtet man die Entwicklungstendenz Österreichs in Bezug auf die Medaillenränge und die Diplomplatzierungen ist eine deutliche Steigerung sichtbar. In der mittelfristigen Bilanz (2002-2022) sowie der kurzfristigen Bilanz der letzten 10 Jahre (2012-2022) ist zwar eine Reduktion der Sportarten erkennbar, in denen Medaillen erreicht wurden, dennoch nimmt die Gesamtzahl tendenziell zu. Auffallend ist, dass einerseits die Erfolge in Sportarten wie Ski Alpin, Sprunglauf und Rodeln seit 1948 relativ konstant bleiben, aber andererseits aber auch neue Sportarten zum Beispiel Snowboard in Österreich für viele Medaillen sorgen.

Zusätzlich zeigt die Statistik der letzten 20 Jahre, dass die österreichischen Athletinnen und Athleten deutlich bessere Leistungen erzielen seitdem die Olympischen Winterspiele versetzt zu den Olympischen Sommerspielen stattfinden – alle erreichten Medaillen und Top-8-Platzierungen liegen seit 1994 weit über dem Durchschnitt.

Abschließend kann damit eine sehr positive Entwicklungstendenz Österreichs bei den Olympischen Winterspielen gezogen werden. Sowohl die stetige Zunahme an Teilnehmerinnen und Teilnehmern, besonders aber des Frauenanteils, der konstant steigenden Erfolge in den Medaillenrängen, aber auch in den Diplomplatzierungen unterstreichen die positive Leistungsentwicklung seit den Olympischen Winterspielen 1948 in St. Moritz.

Vielleicht gelingt es Österreich in naher Zukunft den Anteil der teilnehmenden Athletinnen auf die Hälfte aller Olympioniken anzuheben, in den Disziplinen Bobfahren und Eiskunstlaufen seit langer Zeit wieder erfolgreich zu sein und in den Sportarten Eishockey und Curling erstmals Medaillen zu gewinnen.

5.2. Entwicklungstendenz im internationalen Bereich

Die Entwicklungstendenz auf internationalen Ebenen bei Olympischen Winterspielen fällt ebenso wie die Entwicklungstendenz von Österreich positiv aus.

Wie die Analyse der Daten in dieser Arbeit zeigt, nahmen seit 1948 die Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahlen, der Frauenanteil, die Zahl der Sportarten und Disziplinen, die Zuschauerinnen- und Zuschauerzahl aber auch die Anzahl der vertretenen Nationen an den Olympischen Winterspielen deutlich zu. Die steigenden Leistungen bei den Olympischen Winterspielen machen sichtbar, dass die neun Säulen von de Bosscher (2015) – finanzielle Unterstützung; Führung, Organisation und Struktur der (elitären) Sportpolitik; Sportteilnahme; Talentfeststellung und -entwicklung; sportliche Karriere und Unterstützung nach der Karriere; Trainingsanlagen; Verfügbarkeit und Entwicklung von Trainern; nationale und internationale Wettbewerbe sowie sportwissenschaftliche Unterstützung, wissenschaftlichere Forschung und Innovation in der Sportelite – im Laufe der Jahre immer mehr gefördert wurden, sodass der Erfolg eines Landes immer mehr zunehmen konnte. Die finanziellen Mittel, die die erste Säule bilden und in den Sport investiert werden, ermöglichen die Förderung der Spitzensportlerinnen und Spitzensportler und die damit verbundenen Höchstleistungen (vgl. Veerle de Bosscher, 2015, S. 121–130).

Anhand der nachstehenden Erfolge in den Medaillenrängen sowie den Zahlen der Sportlerinnen und Sportler bei den Olympischen Winterspielen 1948 und 2022 von Norwegen, Italien und Österreich soll veranschaulicht werden, wie sich die internationale Leistungsbilanz entwickelt:

Land	Anzahl der Medaillen 1948	Anzahl der Teilnehmenden 1948	Anzahl der Medaillen 2022	Anzahl der Teilnehmenden 2022
Österreich	8	53	18	105
Norwegen	10	49	37	84
Italien	1	55	17	119

Tabelle 4: Anzahl der gewonnenen Medaillen 1948 und 2022, Anzahl der Teilnehmenden 1948 und 2022 (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 11; Volker Kluge, 1999, S. 188)

Die Tabelle zeigt, dass alle drei Länder bei den Olympischen Winterspielen 2022 deutlich mehr Medaillen als 1948 gewinnen konnten. Neben der steigenden Anzahl an Medaillen sind auch die Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahlen gestiegen. In Österreich und Italien konnte die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach 20 Olympischen Spielen fast verdoppelt werden, in Norwegen stieg die Zahl um 35 Sportlerinnen und Sportler. Bezogen auf die gewonnenen Medaillen hat sich die Zahl in Österreich und Norwegen fast verdoppelt, in Italien ist sie von einer Medaille auf 17 gestiegen. Auch hier zeigt sich ein Aufwärtstrend in der Statistik.

Diese Fakten bestätigen damit die Hypothese, dass das allgemeine Interesse und auch die Leistungstendenz an den Olympischen Winterspielen stetig zunehmen.

6. Zusammenfassung

Die Olympischen Winterspiele haben sich seit den Olympischen Spielen 1948 stetig weiterentwickelt. Diese Entwicklung spiegelt sich in der steigenden Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahl, dem steigenden Frauenanteil aber auch der steigenden Zahl an Sportarten und Disziplinen wider.

Bereits zur Zeit der ägyptischen Pharaonen fanden die ersten sportlichen Wettkämpfe statt – damals wurden auf diese Weise soziale Rangordnungen definiert und die Fähigkeit zur Herrschaft unter Beweis gestellt. Nach dem Verbot der antiken Olympischen Spiele durch Kaiser Theodosius I. dauerte es lange bis zur Wiederbegründung der Olympischen Spiele. Obwohl die damals schon leistungsstarken skandinavischen Wintersportländer eine Konkurrenz für ihre nordischen Spiele fürchteten, wurden schließlich 1924 die ersten Olympischen Winterspiele ausgetragen. Seit 1948, aber besonders seit der Einführung des alternierenden Rhythmus zwischen Sommer- und Winterspielen im Jahr 1994 entwickelten sich die Olympischen Winterspielen stark weiter.

Die internationalen aber auch die österreichischen Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahlen erfahren seit 1948 einen stetigen Aufwärtstrend – ein deutlicher Sprung in den Zahlen ist seit der Einführung des eigenen Vierjahresrhythmus für Olympische Winterspiele 1994 zu erkennen. Kontinuierlich und ohne stagnierende Zeiten stieg auch der internationale Frauenanteil bei den Olympischen Winterspielen. In Österreich war die Zahl der Teilnehmerinnen bereits 1948 überdurchschnittlich hoch und stieg daher nicht so rapide wie im internationalen Bereich. 2026 könnte der Frauenanteil bei den Olympischen Winterspielen erstmals 50% aller österreichischen Athleten ausmachen. Durch diese positive Entwicklung des Frauenanteils konnte die Emanzipation der Frauen im Sport aktiv vorangetrieben werden. Der Umgang mit den Leistungen von Transgender bleibt allerdings bis heute offen.

Die Olympischen Winterspiele umfassen seit 1948 immer mehr Sportarten und Disziplinen – der Grund liegt möglicherweise an der Verlängerung der Olympischen Spiele von zwölf auf 16 Tage. Betrachtet man die Summe aller Disziplinen, so ist zu erkennen, dass mittlerweile nahezu alle Bewerbe für Frauen und Männer ausgetragen werden. Dabei sind allerdings die zu überwindenden Distanzen für beide Geschlechter nicht immer ident.

Österreichs Medaillenbilanz bei Olympischen Winterspielen nahm über den Zeitraum von 1948 bis 2022 ganzheitlich betrachtet zu. Die Statistik der Medaillen als auch der Diplomplatzierungen der letzten 20 Jahre zeigen, dass die österreichischen Athletinnen und Athleten deutlich bessere Leistungen erzielten seitdem die Olympischen Winterspiele

versetzt zu den Olympischen Sommerspielen stattfinden – alle erreichten Medaillen und Top-8-Platzierungen liegen seit 1994 weit über dem Durchschnitt.

Im Vergleich mit Nachbarländern sowie den nach demographisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählten Vergleichsländern in dieser Masterarbeit bringen österreichische Athletinnen und Athleten ein sehr gutes Ergebnis hinsichtlich der Medaillnränge und Top-8-Platzierungen bei den Olympischen Winterspielen. Die Meisten vergleichbaren Länder bezogen auf ähnliche Einwohnerzahlen sind mit deutlich weniger Athletinnen und Athleten bei den Olympischen Spielen vertreten und schneiden im Medaillenspiegel schlechter ab. Länder mit niedrigerem BIP pro Kopf erzielen meist deutlich schwächere Leistungen. Insgesamt sind damit die Leistungen Österreichs bei Olympischen Winterspielen im internationalen Vergleich von hohem Stellenwert.

Im Zuge der wirtschaftlichen Analyse der Erfolge bei den Olympischen Winterspielen konnte ein möglicher Zusammenhang zwischen dem Wohlstand eines Landes und den Erfolgen in den Medaillnrängen herausgefunden werden. Länder mit höherem Bruttoinlandsprodukt erzielen deutlich mehr Erfolge als Länder mit niedrigem BIP. Die wirtschaftlichen Aspekte spielen demnach eine große Rolle im internationalen Erfolg.

Die Untersuchung des Einflusses des Austragungsortes auf den Erfolg eines Landes ergab, dass die meisten Länder bei Olympischen Winterspielen im eigenen Land wesentlich erfolgreicher waren als bei Olympischen Spielen vier Jahre zuvor. Ein möglicher Grund dafür könnte bei Heimspielen die Aufnahme von Sportarten sein, die im Austragungsland besonders beliebt sind. Zusätzlich spielt laut de Bosscher (2015) der finanzielle Support im eigenen Land eine Rolle.

Obwohl die Weiterentwicklung der Olympischen Spiele seit 1948 sehr groß ist, ist das Motto der Olympischen Spiele „Höher, schneller, weiter!“ trotz der vielen Veränderungen bis heute gleich geblieben – das große Ziel jeder Sportlerin und jedes Sportlers ist ein Sieg bei Olympischen Spielen (vgl. Karin Kreuzpaintner, 2012, S. 7–9).

Quellen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahlen an den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten bei Scherer, 1995, S. 200-440 und Reisner & Dunker, 2022, S. 16-20	12
Abbildung 2: Teilnehmerinnenzahlen an den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten bei Scherer, 1995, S. 200-440 und Reisner & Dunker, 2022, S. 16-20.....	14
Abbildung 3: Vergleich der Veränderung der Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten bei Scherer, 1995, S. 200-440 und Reisner & Dunker, 2022, S. 16-20	15
Abbildung 4: Veränderung der ausgetragenen Disziplinen bei den Olympischen Winterspielen von 1948 bis 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Österreichischen Olympischen Comités (2022a).....	16
Abbildung 5: Medaillenspiegel 2022. Dunker & Reisner, 2022: S. 11.....	19
Abbildung 6: Sportliche Bilanz Österreichs an den Olympischen Winterspielen (Österreichisches Olympisches Comité, 2022c)	21
Abbildung 7: Häufigkeit sportartbezogener Platzierungen in den Medaillenrängen in Abhängigkeit vom Beobachtungszeitraum (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022b)	22
Abbildung 8: Anzahl der Platzierungen österreichischer Athletinnen und Athleten bei Olympischen Winterspielen in Medaillen- und Diplomplatzierungen zwischen 1948-2022 (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022b, 2022c).....	24
Abbildung 9: Häufigkeit sportartbezogener Platzierungen in den Top-8-Platzierungen in Abhängigkeit vom Beobachtungszeitraum (vgl. Österreichisches Olympisches Comité, 2022d)	25
Abbildung 10: Anzahl der österreichischen Athletinnen und Athleten bei Olympischen Winterspielen zwischen 1948 und 2022. Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Österreichischen Olympischen Comités	34

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Internationaler Vergleich – allgemein (vgl. Eurostat, 2019, 2020, 2021b, 2021a)	28
Tabelle 2: Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Olympischen Winterspielen 2022	30
Tabelle 3: Erfolge im eigenen Austragungsland und bei den Olympischen Winterspielen zuvor (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2018, 2022; Kristin Otto & Heinz Florian Oertel, 2006, 2010, 2014; Volker Kluge, 1999)	33
Tabelle 4: Anzahl der gewonnenen Medaillen 1948 und 2022, Anzahl der Teilnehmenden 1948 und 2022 (vgl. Dino Reisner & Siegmund Dunker, 2022, S. 11; Volker Kluge, 1999, S. 188)	37

Literaturverzeichnis

- Britta Kruse. (2004). *Die Chronik der Olympischen Spiele. Von Athen nach Athen*. RM Buch und Medien Vertrieb.
- Dino Reisner & Siegmund Dunker. (2018). *Olympische Winterspiele Pyeongchang 2018*. Pietsch.
- Dino Reisner & Siegmund Dunker. (2022). *Olympische Winterspiele Peking 2022* (1. Aufl.). Pietsch.
- Eurostat. (2019). *Bevölkerungsdichte*. Eurostat.
<https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tps00003/default/table?lang=de>
- Eurostat. (2020). *Landesflächen*. Eurostat.
https://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=env_bio1&lang=de
- Eurostat. (2021a). *Bevölkerung am 01. Januar*. Eurostat.
<https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tps00001/default/table?lang=de>
- Eurostat. (2021b). *Hauptaggregate des BIP pro Kopf*. Eurostat.
<https://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do>
- Gunter Gebauer. (2020). *Olympische Spiele*. Reclam.
- Karin Kreuzpaintner. (2012). *Olympia. Mythos, Sport und Spiele in Antike und Gegenwart*. Imhof-Kulturgeschichte.
- Karl Adolf Scherer. (1995). *100 Jahre Olympische Spiele*. Harenberg Kommunikation.
- Kristin Otto & Heinz Florian Oertel. (2006). *Turin 2006. Unser Olympiabuch*. Das Neue Berlin.
- Kristin Otto & Heinz Florian Oertel. (2010). *Vancouver 2010. Unser Olympiabuch*. Das Neue Berlin.
- Kristin Otto & Heinz Florian Oertel. (2014). *Sotschi 2014. Unser Olympiabuch*. Das Neue Berlin.
- Österreichisches Olympisches Comité. (2022a). *Die Olympischen Spiele in Zahlen*. Österreichisches Olympiamuseum.
<https://www.olympia.at/museum/main.asp?VID=1&kat1=62&kat2=335&kat3=&GenLiPage=1&Text=>
- Österreichisches Olympisches Comité. (2022b). *Medaillen nach Sportart*. Österreichisches Olympiamuseum.
<https://www.olympia.at/museum/main.asp?kat1=62&kat2=334&kat3=&vid=1>

- Österreichisches Olympisches Comité. (2022c). *Österreich Bilanz*. Österreichisches Olympiamuseum.
<https://www.olympia.at/museum/main.asp?VID=1&kat1=62&kat2=333&kat3=&GenLiPage=1&Text=>
- Österreichisches Olympisches Comité. (2022d). *Österreichische Teilnahmen*. Österreichisches Olympiamuseum.
<https://www.olympia.at/museum/main.asp?VID=1&kat1=13&kat2=282&kat3=&GenLiPage=1>
- Österreichisches Olympisches Comité. (2022e). *Welt-Premiere—Peking 2022*. Peking 2022. <https://www.olympia.at/main.asp?kat1=64&kat2=699&kat3=739>
- Veerle de Bosscher. (2015). *Successful elite sport policies. An international comparison of the Sports Policy factors Leading to International Sporting Success (SPLISS 2.9) in 15 nations*. Meyer & Meyer Sport.
- Volker Kluge. (1999). *Olympische Winterspiele: Chamonix 1924—Nagano 1998* (3. Aufl.). SVB Sportverlag.
- .

Anhang

Österreichs Erfolgsbilanz

Olympischen Spiele St. Moritz 1948: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang	
Jochum-Beiser Trude	Ski Alpin/Kombination	1	8
Jochum-Beiser Trude	Ski Alpin/Abfahrt	2	
Gabl Franz	Ski Alpin/Abfahrt	2	
Pawlik-Seeliger Eva	Eiskunstlauf/Einzel	2	
Mahringer-Spiss Erika	Ski Alpin/Kombination	3	
Mahringer-Spiss Erika	Ski Alpin/Slalom	3	
Rada Edy	Eiskunstlauf/Einzel	3	
Hammerer Resi	Ski Alpin/Abfahrt	3	
Mall Eduard	Ski Alpin/Kombination	4	10
Deutschmann Josef Gstrein Josef Hundertpfund Engelbert Rafreider Karl	Langlauf/4 x 10 km Staffel	4	
Schöpf Egon	Ski Alpin/Abfahrt	5	
Schöpf Egon	Ski Alpin/Slalom	6	
Schuh-Proxauf Anneliese	Ski Alpin/Slalom	6	
Schuh-Proxauf Anneliese	Ski Alpin/Kombination	7	
Hammerer Resi	Ski Alpin/Slalom	7	
Böm Albert Csöngei Franz Demmer Friedrich Engel Egon Feistritzer Walter Gross A Hafner Adolf Huber Alfred Juhn Julius Nowak Oskar Reichl Hansjörg Schneider Hans Specht Alois Stanek Willibald Ulrich Herbert Walter Fritz Winger Helfried Wurmbrandt Rudolf	Eishockey	7	
May Helmut	Eiskunstlauf/Einzel	8	
Nogler Hans	Ski Alpin/Kombination	8	

Olympischen Spiele Oslo 1952: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang	
Schneider Othmar	Ski Alpin/Slalom	1	8
Jochum-Beiser Trude	Ski Alpin/Abfahrt	1	
Seibt Helmut	Eiskunstlauf/Einzel	2	
Schneider Othmar	Ski Alpin/Abfahrt	2	
Rom Dagmar	Ski Alpin/Riesentorlauf	2	
Pravda Christian	Ski Alpin/Riesentorlauf	2	
Pravda Christian	Ski Alpin/Abfahrt	3	
Spiss Toni	Ski Alpin/Riesentorlauf	3	
Mahringer-Spiss Erika	Ski Alpin/Abfahrt	4	7
Kleckner Trude	Ski Alpin/Riesentorlauf	4	
Rom Dagmar	Ski Alpin/Abfahrt	5	
Aste Paul Eckhardt Franz Palka Hermann Wagner Karl	Bobfahren/Vierer	5	
Eder Hans Krischan Friedrich Rafreider Karl Schneeberger Josef	Langlauf/4 x 10 km Staffel	5	
Jochum-Beiser Trude	Ski Alpin/Slalom	8	
Arthur Mannsbarth	Eisschnelllaufen/5000m	8	

Olympischen Spiele Cortina d'Ampezzo 1956: Medaillen- und Diplomplatzierungen
(Top-8)

Name	Bewerb	Rang	
Oppelt Kurt Schwarz-Bollenberger Elisabeth	Eiskunstlauf/Parlauf	1	11
Toni Sailer	Ski Alpin/Riesentorlauf	1	
Toni Sailer	Ski Alpin/Abfahrt	1	
Toni Sailer	Ski Alpin/Slalom	1	
Schöpf-Bacher Regina	Ski Alpin/Slalom	2	
Frändl-Crotty Josefine	Ski Alpin/Riesentorlauf	2	
Molterer Andreas	Ski Alpin/Riesentorlauf	2	
Molterer Andreas	Ski Alpin/Abfahrt	3	
Wendl- Turkovic Ingrid	Eiskunstlauf/Einzel	3	
Schuster Walter	Ski Alpin/Riesentorlauf	3	
Hochleitner Thea	Ski Alpin/Riesentorlauf	3	
Hofherr Hilde	Ski Alpin/Abfahrt	4	8
Eigel Hanna	Eiskunstlauf/Einzel	5	
Frändl-Crotty Josefine	Ski Alpin/Slalom	5	
Hinterseer Ernst	Ski Alpin/Riesentorlauf	6	
Hochleitner Thea	Ski Alpin/Abfahrt	7	
Walter Hanna	Eiskunstlauf/Einzel	7	
Felsinger Norbert	Eiskunstlauf/Einzel	7	
Dominik Franz Losert Kurt Schwarzböck Karl Thurner Wilfried	Bobfahren/Vierer	7	

Olympischen Spiele Squaw Valley 1960: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang	6
Hinterseer Ernst	Ski Alpin/Slalom	1	
Stiegler Josef	Ski Alpin/Riesentorlauf	2	
Leitner Mathias	Ski Alpin/Slalom	2	
Hecher-Görgl Traude	Ski Alpin/Abfahrt	3	
Hinterseer Ernst	Ski Alpin/Riesentorlauf	3	
Leodolter Otto	Sprunglauf/Normalschanze	3	7
Hofherr Hilde	Ski Alpin/Slalom	5	
Stiegler Josef	Ski Alpin/Slalom	5	
Heitzer Regine	Eiskunstlauf/Einzel	7	
Schranz Karl	Ski Alpin/Abfahrt	7	
Schranz Karl	Ski Alpin/Riesentorlauf	7	
Netzer Erika	Ski Alpin/Abfahrt	8	
Döpfel Heinz Hinko Diana	Eiskunstlauf/Parlauf	8	

Olympischen Spiele Innsbruck 1964: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang	
Feistmantl Josef Stengl Manfred	Rodeln/Doppel	1	12
Zimmermann Egon	Ski Alpin/Abfahrt	1	
Haas Christl	Ski Alpin/Abfahrt	1	
Stiegler Josef	Ski Alpin/Slalom	1	
Durnthaler Reinhold Koxeder Adolf Nairz Josef Thaler Erwin	Bobfahren/Vierer	2	
Heitzer Regine	Eiskunstlauf/Einzel	2	
Senn Reinhold Thaler Helmuth	Rodeln/Doppel	2	
Zimmermann-Rhomberg Edith	Ski Alpin/Abfahrt	2	
Schranz Karl	Ski Alpin/Riesentorlauf	2	
Thurner-Bullock Helene	Rodeln/Einzel	3	
Hecher-Görgl Traude	Ski Alpin/Abfahrt	3	
Stiegler Josef	Ski Alpin/Riesentorlauf	3	
Haas Christl	Ski Alpin/Riesentorlauf	4	16
Danzer Emmerich	Eiskunstlauf/Einzel	5	
Strutz Hermann	Eisschnelllauf/5000 m	5	
Feistmantl Josef	Rodeln/Einzel	5	
Zimmermann-Rhomberg Edith	Ski Alpin/Slalom	5	
Zimmermann-Rhomberg Edith	Ski Alpin/Riesentorlauf	6	
Nenning Gerhard	Ski Alpin/Riesentorlauf	6	
Haas Christl	Ski Alpin/Slalom	6	
Arnold Andreas Aste Paul Gruber Herbert Stoll Hans	Bobfahren/Vierer	7	
Jonas Peter	Eiskunstlauf/Einzel	7	
Matejka Friedrike	Rodeln/Einzel	7	
Nenning Gerhard	Ski Alpin/Abfahrt	7	
Nenning Gerhard	Ski Alpin/Slalom	7	
Nairz Josef, Thaler Erwin	Bobfahren/Zweier	8	
Tiefenbacher Franz	Rodeln/Einzel	8	
Hecher-Görgl Traude	Ski Alpin/Riesentorlauf	8	

Olympischen Spiele Grenoble 1968: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Schwarz Wolfgang	Eiskunstlauf/Einzel	1
Schmid Manfred	Rodeln/Einzel	1
Scartezzini-Pall Olga	Ski Alpin/Abfahrt	1
Durnthaler Reinhold Eder Josef Gruber Herbert Thaler Erwin	Bobfahren/Vierer	2
Schmid Manfred Walch Ewald	Rodeln/Doppel	2
Huber Herbert	Ski Alpin/Slalom	2
Bachler Reinhold	Sprunglauf/Normalschanze	2
Haas Christl	Ski Alpin/Abfahrt	3
Messner Heinrich	Ski Alpin/Riesentorlauf	3
Matt Alfred	Ski Alpin/Slalom	3
Preiml Baldur	Sprunglauf/Normalschanze	3
Durnthaler Reinhold Thaler Erwin	Bobfahren/Zweier	4
Danzer Emmerich	Eiskunstlauf/Einzel	4
Messner Heinrich	Ski Alpin/Abfahrt	4
Seiwald Brigitte	Ski Alpin/Abfahrt	4
Schuba Trixi	Eiskunstlauf/Einzel	5
Feistmantl Josef	Rodeln/Einzel	5
Schranz Karl	Ski Alpin/Abfahrt	5
Scartezzini-Pall Olga	Ski Alpin/Riesentorlauf	5
Schranz Karl	Ski Alpin/Riesentorlauf	6
Bachler Reinhold	Sprunglauf/Großschanze	6
Blechl Josef Feistmantl Josef	Rodeln/Doppel	7
Dinkhauser Friedrich Kaltenberger Max	Bobfahren/Zweier	8
Nenning Gerhard	Ski Alpin/Riesentorlauf	8
Rauter Bernadette	Ski Alpin/Slalom	8

11

14

Olympischen Spiele Sapporo 1972: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang	
Schuba Trixi	Eiskunstlauf/Einzel	1	5
Moser-Pröll Annemarie	Ski Alpin/Abfahrt	2	
Moser-Pröll Annemarie	Ski Alpin/Riesentorlauf	2	
Messner Heinrich	Ski Alpin/Abfahrt	3	
Drexel Wiltrud	Ski Alpin/Riesentorlauf	3	
Moser-Pröll Annemarie	Ski Alpin/Slalom	5	11
Chwalla Utz Eder Josef Gruber Herbert Oberhauser Josef	Bobfahren/Vierer	6	
Delle Karth Walter Delle Karth Werner Moser Werner Sperling Fritz	Bobfahren/Vierer	7	
Schmid Manfred Walch Ewald	Rodeln/Doppel	7	
Schmid Manfred	Rodeln/Einzel	7	
Cordin Karl	Ski Alpin/Abfahrt	7	
Zwilling David	Ski Alpin/Riesentorlauf	7	
Kaserer Monika	Ski Alpin/Slalom	7	
Zwilling David	Ski Alpin/Slalom	7	
Gruber Herbert Oberhauser Josef	Bobfahren/Zweier	8	
Tritscher Reinhard	Ski Alpin/Riesentorlauf	8	

Olympischen Spiele Innsbruck 1976: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang	
Klammer Franz	Ski Alpin/Abfahrt	1	6
Schnabl Karl	Sprunglauf/Großschanze	1	
Habersatter-Totschnig Brigitte	Ski Alpin/Abfahrt	2	
Innauer Anton	Sprunglauf/Großschanze	2	
Schachner Franz Schmid Rudolf	Rodeln/Doppel	3	
Schnabl Karl	Sprunglauf/Normalschanze	3	
Schwab Andreas Sperling Fritz	Bobfahren/Zweier	4	20
Spiess Nicola	Ski Alpin/Abfahrt	4	
Schmid Manfred Sulzbacher Reinhold	Rodeln/Doppel	5	
Schmid Manfred	Rodeln/Einzel	5	
Mayr Antonia	Rodeln/Einzel	5	
Bachler Reinhold	Sprunglauf/Großschanze	5	
Breg Otto Delle Karth Werner Köfel Franz Krenn Heinz Schwab Andreas	Bobfahren/Vierer	6	
Delle Karth Dieter Köfel Franz	Bobfahren/Zweier	6	
Graf Höttl Margit	Rodeln/Einzel	6	
Kaserer Monika	Ski Alpin/Riesentorlauf	6	
Wallner Hans	Sprunglauf/Großschanze	6	
Bachler Reinhold	Sprunglauf/Normalschanze	6	
Gehmacher Dieter Oberhöller Kurt Sperling Fritz Zaunschirm Gerd	Bobfahren/Vierer	7	
Sulzbacher Reinhold	Rodeln/Einzel	7	
Morgenstern Alois	Ski Alpin/Slalom	7	
Wanner Rudi	Sprunglauf/Normalschanze	7	
Innauer Anton	Sprunglauf/Normalschanze	7	
Eberhard Klaus Gritsch Daniel Hausner Gerhard Herzog Michael König Rudolf	Eishockey	8	

Kriechbaum Sepp Mörtl Herbert Moser Max Oberhuber Günther Pök Herbert Puschnig Josef Russ Othmar Sadjina Alexander Schilcher Franz Schneider Walter Schuller Johann Schwitzer Josef Voves Franz Zini Peter		
Feichter Reinhold Horn Rudolf Vogel Werner Wachter Herbert	Langlauf/4 x 10 km Staffel	8
Schafferer Angelika	Rodeln/Einzel	8

Olympischen Spiele Lake Placid 1980: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Moser-Pröll Annemarie	Ski Alpin/Abfahrt	1
Stock Leonhard	Ski Alpin/Abfahrt	1
Innauer Anton	Sprunglauf/Normalschanze	1
Wirnsberger Peter	Ski Alpin/Abfahrt	2
Neuper Hubert	Sprunglauf/Großschanze	2
Fluckinger Georg Schrott Karl	Rodeln/Doppel	3
Enn Hans	Ski Alpin/Riesentorlauf	3
Bergmüller Heinrich Purkrabek Bernhard Rednak Franz Sperling Fritz	Bobfahren/Vierer	4
Enn Hans	Ski Alpin/Slalom	4
Innauer Anton	Sprunglauf/Großschanze	4
Delle Karth Walter Oberhöller Kurt Paulweber Franz Zaunschirm Gerd	Bobfahren/Vierer	5
Sandbichler Gerhard	Rodeln/Einzel	5
Kogler Armin	Sprunglauf/Großschanze	5
Eder Alfred Horn Rudolf Koll Josef Weber Franz	Biathlon/4 x 7,5 km Staffel	6
Wilhelmer Franz	Rodeln/Einzel	6
Eberle Ingrid	Ski Alpin/Abfahrt	6
Moser-Pröll Annemarie	Ski Alpin/Riesentorlauf	6
Neuper Hubert	Sprunglauf/Normalschanze	6
Oberhöller Kurt Sperling Fritz	Bobfahren/Zweier	7
Kristofics-Binder Claudia	Eiskunstlauf/Einzel	7
Schaffner Angelika	Rodeln/Einzel	7
Grissmann Werner	Ski Alpin/Abfahrt	7
Steiner Anton	Ski Alpin/Slalom	7
Groyer Alfred	Sprunglauf/Normalschanze	7

7

17

Olympischen Spiele Sarajevo 1984: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Steiner Anton	Ski Alpin/Abfahrt	3
Fluckinger Georg, Wilhelmer Franz	Rodeln/Doppel	4
Gruber Franz	Ski Alpin/Riesentorlauf	4
Steiner Roswitha	Ski Alpin/Slalom	4
Hadschieff Michael	Eisschnelllauf/10 000 m	5
Lechleitner Franz, Lemmerer Günther	Rodeln/Doppel	5
Höflehner Helmut	Ski Alpin/Abfahrt	6
Strolz Hubert	Ski Alpin/Riesentorlauf	6
Kogler Armin	Sprunglauf/Großschanze	6
Felder Andreas	Sprunglauf/Normalschanze	6
Göllner Annefried	Rodeln/Einzel	7
Eder Alfred, Hörl Walter, Horn Rudolf, Schuler Franz	Biathlon/4 x 7,5 km Staffel	8
Jäger Werner	Eisschnelllauf/5000 m	8
Prock Markus	Rodeln/Einzel	8
Sölkner Lea	Ski Alpin/Abfahrt	8
Kronbichler Anni	Ski Alpin/Slalom	8



1



15

Olympischen Spiele Calgary 1988: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Stolz Hubert	Ski Alpin/Kombination	1
Wachter Anita	Ski Alpin/Kombination	1
Wolf Sigrid	Ski Alpin/Super-G	1
Hadschieff Michael	Eisschnelllauf/10 000 m	2
Sulzenbacher Klaus	Nordische Kombination/Einzel	2
Gstrein Bernhard	Ski Alpin/Kombination	2
Stolz Hubert	Ski Alpin/Riesentorlauf	2
Mayer Helmut	Ski Alpin/Super-G	2
Hadschieff Michael	Eisschnelllauf/1500 m	3
Aschenwald Hans Jörg Csar Günter Sulzenbacher Klaus	Nordische Kombination/Team	3
Eder Alfred Hofstätter Bruno Lengauer-Stockner Anton Schuler Franz	Biathlon/4 x 7,5 km Staffel	4
Stock Leonhard	Ski Alpin/Abfahrt	4
Gstrein Bernhard	Ski Alpin/Slalom	4
Steiner Roswitha	Ski Alpin/Slalom	4
Stolz Hubert	Ski Alpin/Super-G	4
Appelt Ingo Winkler Harald	Bobfahren/Zweier	5
Beck Christoff Beck Kathrin	Eiskunstlauf/Tanz	5
Hadschieff Michael	Eisschnelllauf/5000 m	5
Fluckinger Georg Manzenreiter Robert	Rodeln/Doppel	5
Pfaffenbichler Gerhard	Ski Alpin/Abfahrt	5
Nierlich Rudolf	Ski Alpin/Riesentorlauf	5
Mader Günther	Ski Alpin/Super-G	5
Wachter Anita	Ski Alpin/Super-G	5
Felder Andreas Kuttin Heinz Stranner Günther Vettori Ernst	Sprunglauf/Mannschaft	5
Kienast Peter Mark Christian Siegl Franz Teigl Kurt	Bobfahren/Vierer	6
Hadschieff Michael	Eisschnelllauf/1000 m	6

10

28

Kronberger Petra	Ski Alpin/Abfahrt	6
Maier Ulrike	Ski Alpin/Riesentorlauf	6
Ladstätter Ida	Ski Alpin/Slalom	6
Felder Andreas	Sprunglauf/Großschanze	6
Kuttin Heinz	Sprunglauf/Normalschanze	6
Appelt Ingo Muigg Josef Redl Gerhard Winkler Harald	Bobfahren/Vierer	7
Steiner Anton	Ski Alpin/Abfahrt	7
Wachter Anita	Ski Alpin/Riesentorlauf	7
Mayer Helmut	Ski Alpin/Riesentorlauf	7
Kienast Peter Mark Christian	Bobfahren/Zweier	8
Kirchler Elisabeth	Ski Alpin/Abfahrt	8
Stock Leonhard	Ski Alpin/Super-G	8

Olympischen Spiele Albertville 1992: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Appelt Ingo Haidacher Gerhard Schroll Thomas Winkler Harald	Bobfahren/Vierer	1
Neuner Doris	Rodeln/Einzel	1
Ortlieb Patrick	Ski Alpin/Abfahrt	1
Kronberger Petra	Ski Alpin/Kombination	1
Kronberger Petra	Ski Alpin/Slalom	1
Vettori Ernst	Sprunglauf/Normalschanze	1
Neuner Angelika	Rodeln/Einzel	2
Prock Markus	Rodeln/Einzel	2
Wachter Anita	Ski Alpin/Kombination	2
Wachter Anita	Ski Alpin/Riesentorlauf	2
Höllwarth Martin	Sprunglauf/Großschanze	2
Felder Andreas Höllwarth Martin Kuttin Heinz Vettori Ernst	Sprunglauf/Mannschaft	2
Höllwarth Martin	Sprunglauf/Normalschanze	2
Hunyady Emese	Eisschnelllauf/3000 m	3
Sulzenbacher Klaus	Nordische Kombination/Einzel	3
Kreiner Stefan Ofner Klaus Sulzenbacher Klaus	Nordische Kombination/Team	3
Schmidt Markus	Rodeln/Einzel	3
Stallmaier Veronika	Ski Alpin/Abfahrt	3
Mader Günther	Ski Alpin/Abfahrt	3
Tritscher Michael	Ski Alpin/Slalom	3
Kuttin Heinz	Sprunglauf/Großschanze	3
Appelt Ingo Schroll Thomas	Bobfahren/Zweier	4
Maier Ulrike	Ski Alpin/Riesentorlauf	4
Kronberger Petra	Ski Alpin/Super-G	4
Kuttin Heinz	Sprunglauf/Normalschanze	4
Ofner Klaus	Nordische Kombination/Einzel	5
Kronberger Petra	Ski Alpin/Abfahrt	5
Buder Karin	Ski Alpin/Slalom	5

21

20

Maier Ulrike	Ski Alpin/Super-G	5
Hadschieff Michael	Eisschnelllauf/10 000 m	6
Manzenreiter Robert	Rodeln/Einzel	6
Mader Günther	Ski Alpin/Riesentorlauf	6
Felder Andreas	Sprunglauf/Normalschanze	6
Hunyady Emese	Eisschnelllauf/1500 m	7
Gleirscher Gerhard Schmidt Markus	Rodeln/Doppel	7
Tagwerker Andrea	Rodeln/Einzel	7
Sadleder Barbara	Ski Alpin/Abfahrt	7
Salzgeber Rainer	Ski Alpin/Riesentorlauf	7
Mader Günther	Ski Alpin/Super-G	7
Bachler Thomas Rainer Gerhard	Bobfahren/Zweier	8
Stadlober Alois	Langlauf/10 km	8

Olympischen Spiele Lillehammer 1994: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Hunyady Emese	Eisschnelllauf/1500 m	1
Stangassinger Thomas	Ski Alpin/Slalom	1
Hunyady Emese	Eisschnelllauf/3000 m	2
Prock Markus	Rodeln/Einzel	2
Eder Elfriede	Ski Alpin/Slalom	2
Tagwerker Andrea	Rodeln/Einzel	3
Mayer Christian	Ski Alpin/Riesentorlauf	3
Goldberger Andreas	Sprunglauf/Großschanze	3
Goldberger Andreas, Horngacher Stefan, Kuttin Heinz, Moser Christian	Sprunglauf/Mannschaft	3
Haidacher Gerhard, Redl Gerhard, Schösser Hubert, Winkler Harald	Bobfahren/Vierer	4
Neuner Angelika	Rodeln/Einzel	4
Ortlieb Patrick	Ski Alpin/Abfahrt	4
Mader Günther	Ski Alpin/Kombination	4
Wachter Anita	Ski Alpin/Riesentorlauf	4
Gredler Ludwig	Biathlon/10 km	5
Schösser Hubert, Schroll Thomas	Bobfahren/Zweier	5
Salzgeber Rainer	Ski Alpin/Riesentorlauf	5
Bachler Thomas, Einberger Kurt, Nentwig Carsten, Schützenauer Martin	Bobfahren/Vierer	6
Trinkl Hannes	Ski Alpin/Abfahrt	6
Hunyady Emese	Eisschnelllauf/1000 m	7
Gleirscher Gerhard	Rodeln/Einzel	7
Goldberger Andreas	Sprunglauf/Normalschanze	7
Gstrein Bernhard	Ski Alpin/Riesentorlauf	8

9

14

Olympischen Spiele Nagano 1998: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Reiter Mario	Ski Alpin/Kombination	1
Maier Hermann	Ski Alpin/Riesentorlauf	1
Maier Hermann	Ski Alpin/Super-G	1
Gandler Markus	Langlauf/10 km	2
Eberharter Stefan	Ski Alpin/Riesentorlauf	2
Meissnitzer Alexandra	Ski Alpin/Riesentorlauf	2
Knauss Hans	Ski Alpin/Super-G	2
Dorfmeister Michaela	Ski Alpin/Super-G	2
Hoffmann Christian	Langlauf/50 km	3
Neuner Angelika	Rodeln/Einzel	3
Trinkl Hannes	Ski Alpin/Abfahrt	3
Mayer Christian	Ski Alpin/Kombination	3
Sykora Thomas	Ski Alpin/Slalom	3
Meissnitzer Alexandra	Ski Alpin/Super-G	3
Köck Brigitte	Snowboard/Slalom	3
Höllwarth Martin Horngacher Stefan Schwarzenberger Reinhard Widhölzl Andreas	Sprunglauf/Mannschaft	3
Widhölzl Andreas	Sprunglauf/Normalschanze	3
Hunyady Emese	Eisschnelllauf/1500 m	4
Bieler Christoph Eugen Christoph Gottwald Felix Stecher Mario	Nordische Kombination/Team	4
Schiegl Markus Schiegl Tobias	Rodeln/Doppel	4
Prock Markus	Rodeln/Einzel	4
Schuster Stefanie	Ski Alpin/Kombination	4
Mader Günther	Ski Alpin/Kombination	4
Knauss Hans	Ski Alpin/Riesentorlauf	4
Krassnig Dieter	Snowboard/Slalom	4
Widhölzl Andreas	Sprunglauf/Großschanze	4
Hunyady Emese	Eisschnelllauf/3000 m	5
Kleinheinz Markus	Rodeln/Einzel	5
Tagwerker Andrea	Rodeln/Einzel	5

17

29

Mayer Christian	Ski Alpin/Slalom	5
Egger Sabine	Ski Alpin/Slalom	5
Götschl Renate	Ski Alpin/Super-G	5
Fingerlos Ursula	Snowboard/Slalom	5
Theurl Maria	Langlauf/30 km	6
Stangassinger Thomas	Ski Alpin/Slalom	6
Salvenmoser Ingrid	Ski Alpin/Slalom	6
Gandler Markus	Langlauf/15 km	7
Gleirscher Gerhard	Rodeln/Einzel	7
Schifferer Andreas	Ski Alpin/Abfahrt	7
Rijavec Christian	Ski Freestyle/Springen	7
Freinadamez Martin	Snowboard/Slalom	7
Schwarzenberger Reinhard	Sprunglauf/Großschanze	7
Hunyady Emese	Eisschnelllauf/5000 m	8
Stecher Mario	Nordische Kombination/Einzel	8
Meissnitzer Alexandra	Ski Alpin/Abfahrt	8
Zedlacher Isabel	Snowboard/Slalom	8

Olympischen Spiele Salt Lake City 2002: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Hoffmann Christian	Langlauf/30 km	1
Strobl Fritz	Ski Alpin/Abfahrt	1
Eberharter Stefan	Ski Alpin/Riesentorlauf	1
Botwinow Michail	Langlauf/30 km	2
Rettl Martin	Skeleton/Einzel	2
Götschl Renate	Ski Alpin/Kombination	2
Eberharter Stefan	Ski Alpin/Super-G	2
Perner Wolfgang	Biathlon/10 km	3
Gottwald Felix	Nordische Kombination/Einzel	3
Gottwald Felix	Nordische Kombination/Sprint	3
Bieler Christoph Gottwald Felix Gruber Michael Stecher Mario	Nordische Kombination/Team	3
Prock Markus	Rodeln/Einzel	3
Götschl Renate	Ski Alpin/Abfahrt	3
Eberharter Stefan	Ski Alpin/Abfahrt	3
Raich Benjamin	Ski Alpin/Kombination	3
Raich Benjamin	Ski Alpin/Slalom	3
Schifferer Andreas	Ski Alpin/Super-G	3
Gredler Ludwig	Biathlon/Verfolgung	4
Botwinow Michail Hoffmann Christian Marent Alexander Urain Gerhard	Langlauf/4 x 10 km Staffel	4
Neuner Angelika	Rodeln/Einzel	4
Schönfelder Rainer	Ski Alpin/Kombination	4
Raich Benjamin	Ski Alpin/Riesentorlauf	4
Dorfmeister Michaela	Ski Alpin/Riesentorlauf	4
Meissnitzer Alexandra	Ski Alpin/Riesentorlauf	4
Albrecht Kilian	Ski Alpin/Slalom	4
Strobl Fritz	Ski Alpin/Super-G	4
Meissnitzer Alexandra	Ski Alpin/Super-G	4
Höllwarth Martin	Sprunglauf/Mannschaft	4

17

33

Horngacher Stefan Loitzl Wolfgang Widhölzl Andreas		
Rottmann Wolfgang	Biathlon/10 km	5
Botwinow Michail	Langlauf/50 km	5
Dorfmeister Michaela	Ski Alpin/Kombination	5
Gruber Christoph	Ski Alpin/Riesentorlauf	5
Kirchgasser-Pichler Maria	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	5
Horngacher Stefan	Sprunglauf/Großschanze	5
Gredler Ludwig Perner Wolfgang Rottmann Wolfgang Sumann Christoph	Biathlon/4 x 7,5 km Staffel	6
Rottmann Wolfgang	Biathlon/Verfolgung	6
Stecher Mario	Nordische Kombination/Einzel	6
Schiegl Markus Schiegl Tobias	Rodeln/Doppel	6
Heregger Selina	Ski Alpin/Abfahrt	6
Greber Christian	Ski Alpin/Abfahrt	6
Dorfmeister Michaela	Ski Alpin/Super-G	6
Schützenauer Martin Stampfer Wolfgang	Bobfahren/Zweier	7
Manzenreiter Sonja	Rodeln/Einzel	7
Gruber Christoph	Ski Alpin/Super-G	7
Pederzoli Nici	Snowboard/Half-Pipe	7
Grabner Siegfried	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	7
Linger Andreas Linger Wolfgang	Rodeln/Doppel	8
Kleinheinz Markus	Rodeln/Einzel	8
Götschl Renate	Ski Alpin/Super-G	8
Koch Martin	Sprunglauf/Großschanze	8

Olympischen Spiele Turin 2006: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Gottwald Felix	Nordische Kombination/Sprint	1
Bieler Christoph Gottwald Felix Gruber Michael Stecher Mario	Nordische Kombination/Team	1
Linger Andreas Linger Wolfgang	Rodeln/Doppel	1
Dorfmeister Michaela	Ski Alpin/Abfahrt	1
Raich Benjamin	Ski Alpin/Riesentorlauf	1
Raich Benjamin	Ski Alpin/Slalom	1
Dorfmeister Michaela	Ski Alpin/Super-G	1
Morgenstern Thomas	Sprunglauf/Großschanze	1
Koch Martin Kofler Andreas Morgenstern Thomas Widhölzl Andreas	Sprunglauf/Mannschaft	1
Gottwald Felix	Nordische Kombination/Einzel	2
Walchhofer Michael	Ski Alpin/Abfahrt	2
Schild Marlies	Ski Alpin/Kombination	2
Herbst Reinfried	Ski Alpin/Slalom	2
Hosp Nicole	Ski Alpin/Slalom	2
Maier Hermann	Ski Alpin/Super-G	2
Kofler Andreas	Sprunglauf/Großschanze	2
Botwinow Michail	Langlauf/50 km	3
Schönfelder Rainer	Ski Alpin/Kombination	3
Maier Hermann	Ski Alpin/Riesentorlauf	3
Schönfelder Rainer	Ski Alpin/Slalom	3
Schild Marlies	Ski Alpin/Slalom	3
Meissnitzer Alexandra	Ski Alpin/Super-G	3
Grabner Siegfried	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	3
Perner Wolfgang	Biathlon/10 km	4
Schiegl Markus, Schiegl Tobias	Rodeln/Doppel	4
Götschl Renate	Ski Alpin/Abfahrt	4
Zettel Kathrin	Ski Alpin/Kombination	4
Hosp Nicole	Ski Alpin/Riesentorlauf	4

23

20

Günther Doris	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	4
Halder Veronika	Rodeln/Einzel	5
Hosp Nicole	Ski Alpin/Kombination	5
Kirchgasser Michaela	Ski Alpin/Slalom	5
Maier Hermann	Ski Alpin/Abfahrt	6
Kirchgasser Michaela	Ski Alpin/Kombination	6
Sumann Christoph	Biathlon/Verfolgung	7
Botwinow Michail	Langlauf/30 km	7
Zettel Kathrin	Ski Alpin/Riesentorlauf	7
Tauber Martin	Langlauf/15 km	8
Reithmayer Nina	Rodeln/Einzel	8
Meissnitzer Alexandra	Ski Alpin/Abfahrt	8
Strobl Fritz	Ski Alpin/Abfahrt	8
Schönfelder Rainer	Ski Alpin/Riesentorlauf	8
Krassnig Dieter	Snowboard/Cross	8

Olympischen Spiele Vancouver 2010: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Gottwald Felix Gruber Bernhard Kreiner David Stecher Mario	Nordische Kombination/Team	1
Linger Andreas Linger Wolfgang	Rodeln/Doppel	1
Fischnbacher Andrea	Ski Alpin/Super-G	1
Kofler Andreas Loitzl Wolfgang Morgenstern Thomas Schlierenzauer Gregor	Sprunglauf/Mannschaft	1
Eder Simon Landertinger Dominik Mesotitsch Daniel Sumann Christoph	Biathlon/4 x 7,5 km Staffel	2
Sumann Christoph	Biathlon/Verfolgung	2
Reithmayer Nina	Rodeln/Einzel	2
Schild Marlies	Ski Alpin/Slalom	2
Matt Andreas	Ski Freestyle/Skicross	2
Karl Benjamin	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	2
Gruber Bernhard	Nordische Kombination/Großschanze	3
Görgl Elisabeth	Ski Alpin/Abfahrt	3
Görgl Elisabeth	Ski Alpin/Riesentorlauf	3
Kreiner Marion	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	3
Schlierenzauer Gregor	Sprunglauf/Großschanze	3
Schlierenzauer Gregor	Sprunglauf/Normalschanze	3
Sumann Christoph	Biathlon/15 km	4
Eder Simon	Biathlon/Verfolgung	4
Scheiber Mario	Ski Alpin/Abfahrt	4
Fischnbacher Andrea	Ski Alpin/Abfahrt	4
Zettel Kathrin	Ski Alpin/Kombination	4
Hirscher Marcel	Ski Alpin/Riesentorlauf	4
Raich Benjamin	Ski Alpin/Slalom	4
Huttary Karin	Ski Freestyle/Skicross	4
Kofler Andreas	Sprunglauf/Großschanze	4
Mesotitsch Daniel	Biathlon/15 km	5

16

33

Stecher Mario	Nordische Kombination/Normalschanze	5
Zettel Kathrin	Ski Alpin/Riesentorlauf	5
Baumann Romed	Ski Alpin/Riesentorlauf	5
Hirscher Marcel	Ski Alpin/Slalom	5
Görgl Elisabeth	Ski Alpin/Super-G	5
Morgenstern Thomas	Sprunglauf/Großschanze	5
Eder Simon	Biathlon/20 km	6
Pfister Daniel	Rodeln/Einzel	6
Raich Benjamin	Ski Alpin/Kombination	6
Raich Benjamin	Ski Alpin/Riesentorlauf	6
Marbler Margarita	Ski Freestyle/Buckelpiste	6
Grüner Lukas	Snowboard/Cross	6
Meschik Ina	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	6
Landertinger Dominik	Biathlon/15 km	7
Brem Eva-Maria	Ski Alpin/Riesentorlauf	7
Görgl Elisabeth	Ski Alpin/Slalom	7
Fuchs Mario	Snowboard/Cross	7
Riegler Claudia	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	7
Sumann Christoph	Biathlon/20 km	8
Stecher Mario	Nordische Kombination/Großschanze	8
Schiegl Markus Schiegl Tobias	Rodeln/Doppel	8
Guggenberger Matthias	Skeleton/Einzel	8
Morgenstern Thomas	Sprunglauf/Normalschanze	8

Olympischen Spiele Sotschi 2014: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Mayer Matthias	Ski Alpin/Abfahrt	1
Matt Mario	Ski Alpin/Slalom	1
Veith vormals Fenninger Anna	Ski Alpin/Super-G	1
Dujmovits Julia	Snowboard/Slalom	1
Landertinger Dominik	Biathlon/10 km	2
Linger Andreas Linger Wolfgang	Rodeln/Doppel	2
Veith vormals Fenninger Anna	Ski Alpin/Riesentorlauf	2
Schild Marlies	Ski Alpin/Slalom	2
Hirscher Marcel	Ski Alpin/Slalom	2
Hosp Nicole	Ski Alpin/Super-Kombination	2
Diethart Thomas Hayböck Michael Morgenstern Thomas Schlierenzauer Gregor	Sprunglauf/Mannschaft	2
Iraschko-Stolz Daniela	Sprunglauf/Normalschanze	2
Eder Simon Landertinger Dominik Mesotitsch Daniel Sumann Christoph	Biathlon/4 x 7,5 km Staffel	3
Bieler Christoph Gruber Bernhard Klapfer Lukas Stecher Mario	Nordische Kombination/Team	3
Zettel Kathrin	Ski Alpin/Slalom	3
Hosp Nicole	Ski Alpin/Super-G	3
Karl Benjamin	Snowboard/Slalom	3
Eder Simon	Biathlon/20 km	4
Hirscher Marcel	Ski Alpin/Riesentorlauf	4
Meschik Ina	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	4
Diethart Thomas	Sprunglauf/Normalschanze	4
Landertinger Dominik	Biathlon/20 km	5
Gruber Bernhard	Nordische Kombination/Großschanze	5
Striedinger Otmar	Ski Alpin/Super-G	5
Kreiner Marion	Snowboard/Slalom	5
Mathies Lukas	Snowboard/Slalom	5
Hayböck Michael	Sprunglauf/Normalschanze	5

17

26

Mayer Matthias	Ski Alpin/Riesentorlauf	6
Franz Max	Ski Alpin/Super-G	6
Ofner Katrin	Ski Freestyle/Skicross	6
Eder Simon	Biathlon/10 km	7
Landertinger Dominik	Biathlon/15 km	7
Tritscher Bernhard	Langlauf/1,5 km Sprint	7
Kastlunger Miriam Kindl Wolfgang Linger Andreas Linger Wolfgang	Rodeln/Team	7
Raich Benjamin	Ski Alpin/Riesentorlauf	7
Kirchgasser Michaela	Ski Alpin/Super-Kombination	7
Schlierenzauer Gregor	Sprunglauf/Großschanze	7
Eder Simon	Biathlon/Verfolgung	8
Egger Reinhard	Rodeln/Einzel	8
Veith vormals Fenninger Anna	Ski Alpin/Super-Kombination	8
Prommegger Andreas	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	8
Meschik Ina	Snowboard/Slalom	8
Hayböck Michael	Sprunglauf/Großschanze	8

Olympischen Spiele Pyeongchang 2018: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang	
Gleirscher David	Rodeln/Einzel	1	14
Hirscher Marcel	Ski Alpin/Kombination	1	
Hirscher Marcel	Ski Alpin/Riesentorlauf	1	
Mayer Matthias	Ski Alpin/Super-G	1	
Gasser Anna	Snowboard/Big Air	1	
Fischler Georg Penz Peter	Rodeln/Doppel	2	
Brunner Stephanie Feller Manuel Gallhuber Katharina Liensberger Katharina Matt Michael Schwarz Marco	Ski Alpin/Mixed Team	2	
Veith vormals Fenninger Anna	Ski Alpin/Super-G	2	
Landertinger Dominik	Biathlon/20 km	3	
Klapfer Lukas	Nordische Kombination/Normalschanze	3	
Denifl Wilhelm Gruber Bernhard Klapfer Lukas Seidl Mario	Nordische Kombination/Team	3	
Egle Madeleine Fischler Georg Gleirscher David Penz Peter	Rodeln/Team	3	
Matt Michael	Ski Alpin/Slalom	3	
Gallhuber Katharina	Ski Alpin/Slalom	3	
Eberhard Julian	Biathlon/10 km	4	26
Eberhard Julian Eberhard Tobias Eder Simon Landertinger Dominik	Biathlon/4 x 7,5 km Staffel	4	
Herzog vormals Bittner Vanessa	Eisschnelllauf/500 m	4	
Koller Lorenz Steu Thomas	Rodeln/Doppel	4	
Flock Janine	Skeleton/Einzel	4	
Schwarz Marco	Ski Alpin/Kombination	4	
Fettner Manuel Hayböck Michael Kraft Stefan Schlierenzauer Gregor	Sprunglauf/Mannschaft	4	
Herzog vormals Bittner Vanessa	Eisschnelllauf/1000 m	5	

Karl Benjamin	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	5
Eberhard Julian	Biathlon/15 km	6
Kriechmayr Vincent	Ski Alpin/Super-G	6
Hayböck Michael	Sprunglauf/Großschanze	6
Iraschko-Stolz Daniela	Sprunglauf/Normalschanze	6
Maier Benjamin Moldovan Danution Sammer Markus Walch Kilian	Bobfahren/Vierer	7
Stadlober Teresa	Langlauf/15 km	7
Kriechmayr Vincent	Ski Alpin/Abfahrt	7
Siebenhofer Ramona	Ski Alpin/Kombination	7
Schild Bernadette	Ski Alpin/Slalom	7
Hämmerle Alessandro	Snowboard/Cross	7
Ulbing Daniela	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	7
Maier Benjamin Sammer Markus	Bobfahren/Zweier	8
Denifl Wilhelm	Nordische Kombination/Großschanze	8
Liensberger Katharina	Ski Alpin/Slalom	8
Hütter Cornelia	Ski Alpin/Super-G	8
Gohl Andreas	Ski Freestyle/Halfpipe	8
Meschik Ina	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	8

Olympischen Spiele Peking 2022: Medaillen- und Diplomplatzierungen (Top-8)

Name	Bewerb	Rang
Strolz Johannes	Ski Alpin/Kombination	1
Brennstainer Stefan Huber Katharina Liensberger Katharina Matt Michael Strolz Johannes Truppe Katharina	Ski Alpin/Mixed Team	1
Mayer Matthias	Ski Alpin/Super-G	1
Gasser Anna	Snowboard/Big Air	1
Hämmerle Alessandro	Snowboard/Cross	1
Karl Benjamin	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	1
Fettner Manuel Hayböck Michael Kraft Stefan Schlierenzauer Gregor	Sprunglauf/Team Großschanze	1
Kindl Wolfgang	Rodeln/Einzel	2
Egle Madeleine Kindl Wolfgang Koller Lorenz Steu Thomas	Rodeln/Team	2
Liensberger Katharina	Ski Alpin/Slalom	2
Strolz Johannes	Ski Alpin/Slalom	2
Puchner Mirjam	Ski Alpin/Super-G	2
Ulbing Daniela	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	2
Fettner Manuel	Sprunglauf/Normalschanze	2
Stadlober Teresa	Langlauf/Skiathlon	3
Greiderer Lukas	Nordische Kombination/Normalschanze	3
Koller Lorenz Steu Thomas	Rodeln/Doppel	3
Mayer Matthias	Ski Alpin/Abfahrt	3
Hauser Lisa Theresa	Biathlon/7,5 km	4
Herzog Vanessa	Eisschnelllauf/500 m	4
Lamparter Johannes	Nordische Kombination/Normalschanze	4
Fritz Martin Greiderer Lukas Lamparter Johannes Rehrl Franz-Josef	Nordische Kombination/Team Großschanze	4
Egle Madeleine	Rodeln/Einzel	4
Truppe Katharina	Ski Alpin/Riesentorlauf	4

18

36

Tippler Tamara	Ski Alpin/Super-G	4
Lüftner Julian	Snowboard/Cross	4
Maier Benjamin Sammer Markus	Bobfahren/Zweier	5
Greiderer Lukas	Nordische Kombination/Großschanze	5
Prock Hannah	Rodeln/Einzel	5
Huber Katharina	Ski Alpin/Kombination	5
Schwarz Marco	Ski Alpin/Kombination	5
Kriechmayr Vincent	Ski Alpin/Super-G	5
Eder Lisa Fettner Manuel Iraschko-Stolz Daniela Kraft Stefan	Sprunglauf/Mixed Team	5
Stadlober Teresa Unterweger Lisa	Langlauf/Team Sprint	6
Lamparter Johannes	Nordische Kombination/Großschanze	6
Schulte Lisa	Rodeln/Einzel	6
Scheyer Christine	Ski Alpin/Kombination	6
Dujmovits Julia	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	6
Prommegger Andreas	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	6
Gasser Anna	Snowboard/Slopestyle	6
Hauser Lisa Theresa	Biathlon/10 km Verfolgung	7
Eder Simon	Biathlon/15 km Massenstart	7
Hütter Cornelia	Ski Alpin/Abfahrt	7
Siebenhofer Ramona	Ski Alpin/Kombination	7
Haaser Raphael	Ski Alpin/Kombination	7
Rohrweck Johannes	Ski Freestyle/Skicross	7
Fettner Manuel	Sprunglauf/Großschanze	7
Herzog Vanessa	Eisschnelllauf/1000 m	8
Kriechmayr Vincent	Ski Alpin/Abfahrt	8
Puchner Mirjam	Ski Alpin/Abfahrt	8
Hütter Cornelia	Ski Alpin/Super-G	8
Svancer Matej	Ski Freestyle/Slopstyle	8
Payer Alexander	Snowboard/Parallel Riesentorlauf	8
Eder Lisa	Sprunglauf/Normalschanze	8

Auflistung der Medaillen österreichischer Athletinnen und Athleten nach Jahr der Austragung und Sportart

Sportarten	1948	1952	1956	1960	1964	1968	1972	1976	1980	1984	1988	1992	1994	1998	2002	2006	2010	2014	2018	2022	Σ
Biathlon															1		2	2	1		6
Bobfahren					1	1						1									3
Eiskunstlaufen	2	1	2		1	1	1														8
Eisschnelllaufen											2	1	2								5
Langlauf														2	2	1				1	6
Nordische Kombination											2	2			3	3	2	1	2	1	16
Rodeln					3	2		1	1			4	2	1	1	1	2	1	3	3	25
Skeleton															1						1
Ski Alpin	6	7	9	5	7	5	4	2	4	1	6	8	3	11	9	14	4	9	7	7	128
Ski Freestyle																	1				1
Snowboard														1		1	2	2	1	4	11
Sprunglauf				1		2		3	2			5	2	2		3	3	2		2	27
Medaillen gesamt	8	8	11	6	12	11	5	6	7	1	10	21	9	17	17	23	16	17	14	18	237

Auflistung der Top-8-Platzierungen österreichischer Athletinnen und Athleten nach Jahr der Austragung und Sportart

Sportarten	1948	1952	1956	1960	1964	1968	1972	1976	1980	1984	1988	1992	1994	1998	2002	2006	2010	2014	2018	2022	Σ
Biathlon									1	1	1		1		4	2	6	5	3	3	27
Bobfahren		1	1		2	2	3	4	3		4	2	3		1				2	1	29
Eishockey	1							1													2
Eiskunstlaufen	1		3	2	2	2			1		1										12
Eisschnelllaufen		1			1					2	2	2	1	3					2	2	16
Langlauf	1	1						1				1		2	2	2		1	1	1	13
Nordische Kombination												1		2	1		2	1	1	4	12
Rodeln					3	2	2	6	3	4	1	3	2	5	5	3	2	2	1	3	47
Skeleton																	1		1		2
Ski Alpin	7	4	4	5	8	7	6	3	5	6	16	9	6	10	14	11	13	7	7	12	160
Ski Freestyle														1			2	1	1	2	7
Snowboard														4	3	2	4	5	4	5	27
Sprunglauf						1		5	4	2	3	2	1	2	3		3	4	3	3	36
Top-8 gesamt	10	7	8	7	16	14	11	20	17	15	28	20	14	29	33	20	33	26	26	36	390

Medaillenränge im internationalen Vergleich 1948-2022

Jahr	Land	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
1948	Schweden	4	3	3	10
	Norwegen	4	3	3	10
	Schweiz	3	4	3	10
	Österreich	1	3	4	8
	Finnland	1	3	2	6
	Italien	1	0	0	1
	Ungarn	0	1	0	1
1952	Norwegen	7	3	6	16
	Finnland	3	4	2	9
	Deutschland	3	2	2	7
	Österreich	2	4	2	8
	Italien	1	0	1	2
	Schweden	0	0	4	4
	Schweiz	0	0	2	2
	Ungarn	0	0	1	1
1956	Österreich	4	3	4	11
	Finnland	3	3	1	7

	Schweiz	3	2	1	6
	Schweden	2	4	4	10
	Norwegen	2	1	1	4
	Italien	1	2	0	3
	Deutschland	1	0	1	2
	Ungarn	0	0	1	1
1960	Deutschland	4	3	1	8
	Norwegen	3	3	0	6
	Schweden	3	2	2	7
	Finnland	2	3	3	8
	Schweiz	2	0	0	2
	Österreich	1	2	3	6
	Tschechoslowakei	0	1	0	1
	Italien	0	0	1	1
1964	Österreich	4	5	3	12
	Norwegen	3	6	6	15
	Finnland	3	4	3	10
	Deutschland	3	3	3	9
	Schweden	3	3	1	7

	Italien	0	1	3	4
	Tschechoslowakei	0	0	1	1
1968	Norwegen	6	6	2	14
	Italien	4	0	0	4
	Deutschland	3	4	5	12
	Österreich	3	4	4	11
	Schweden	3	2	3	8
	Finnland	1	2	2	5
	Tschechoslowakei	1	2	1	4
	Schweiz	0	2	4	6
1972	Deutschland	7	4	8	19
	Schweiz	4	3	3	10
	Norwegen	2	5	5	12
	Italien	2	2	1	5
	Österreich	1	2	2	5
	Schweden	1	1	2	4
	Tschechoslowakei	1	0	2	3
	Finnland	0	1	2	3

1976	Deutschland	9	10	10	29
	Norwegen	3	3	1	7
	Finnland	2	4	1	7
	Österreich	2	2	2	6
	Schweiz	1	3	1	5
	Italien	1	2	1	4
	Tschechoslowakei	0	1	0	1
	Schweden	0	0	2	2
1980	Deutschland	9	9	10	28
	Österreich	3	2	2	7
	Schweden	3	0	1	4
	Finnland	1	5	3	9
	Norwegen	1	3	6	10
	Schweiz	1	1	3	5
	Italien	0	2	0	2
	Ungarn	0	1	0	1
	Tschechoslowakei	0	0	1	1
1984	Deutschland	11	10	7	28
	Finnland	4	3	6	13

	Schweden	4	2	2	8
	Norwegen	3	2	4	9
	Schweiz	2	2	1	5
	Italien	2	0	0	2
	Tschechoslowakei	0	2	4	6
	Österreich	0	0	1	1
1988	Deutschland	11	14	8	33
	Schweiz	5	5	5	15
	Finnland	4	1	2	7
	Schweden	4	0	2	6
	Österreich	3	5	2	10
	Italien	2	1	2	5
	Norwegen	0	3	2	5
	Tschechoslowakei	0	1	2	3
1992	Deutschland	10	10	6	26
	Norwegen	9	6	5	20
	Österreich	6	7	8	21
	Italien	4	6	4	14
	Finnland	3	1	3	7

	Schweden	1	0	3	4
	Schweiz	1	0	2	3
	Tschechoslowakei	0	0	3	3
1994	Norwegen	10	11	5	26
	Deutschland	9	7	8	24
	Italien	7	5	8	20
	Schweiz	3	4	2	9
	Österreich	2	3	4	9
	Schweden	2	1	0	3
	Finnland	0	1	5	6
	Slowenien	0	0	1	1
1998	Deutschland	12	9	8	29
	Norwegen	10	10	5	25
	Österreich	3	5	9	17
	Italien	2	6	2	10
	Finnland	2	4	6	12
	Schweiz	2	2	3	7
	Schweden	0	2	1	3

2002	Norwegen	13	5	7	25
	Deutschland	12	16	8	36
	Italien	4	4	5	13
	Finnland	4	2	1	7
	Österreich	3	4	10	17
	Schweiz	3	2	6	11
	Tschechien	1	2	0	3
	Schweden	0	2	5	7
	Slowenien	0	0	1	1
2006	Deutschland	11	12	6	29
	Österreich	9	7	7	23
	Schweden	7	2	5	14
	Schweiz	5	4	5	14
	Italien	5	0	6	11
	Norwegen	2	8	9	19
	Tschechien	1	2	1	4
	Finnland	0	6	3	9
	Slowakei	0	1	0	1
2010	Deutschland	10	13	7	30

	Norwegen	9	8	6	23
	Schweiz	6	0	3	9
	Schweden	5	2	4	11
	Österreich	4	6	6	16
	Tschechien	2	0	4	6
	Italien	1	1	3	5
	Slowakei	1	1	1	3
	Slowenien	0	2	1	3
	Finnland	0	1	4	5
2014	Norwegen	11	5	10	26
	Deutschland	8	6	5	19
	Schweiz	6	3	2	11
	Österreich	4	8	5	17
	Schweden	2	7	6	15
	Tschechien	2	4	2	8
	Slowenien	2	2	4	8
	Finnland	1	3	1	5
	Slowakei	1	0	0	1
	Italien	0	2	6	8

2018	Norwegen	14	14	11	39
	Deutschland	14	10	7	31
	Schweden	7	6	1	14
	Schweiz	5	6	4	15
	Österreich	5	3	6	14
	Italien	3	2	5	10
	Tschechien	2	2	3	7
	Slowakei	1	2	0	3
	Finnland	1	1	4	6
	Ungarn	1	0	0	1
	Slowenien	0	1	1	2
2022	Norwegen	16	8	13	37
	Deutschland	12	10	5	27
	Schweden	8	5	5	18
	Österreich	7	7	4	18
	Schweiz	7	2	5	14
	Italien	2	7	8	17
	Slowenien	2	3	2	7
	Finnland	2	2	4	8
	Ungarn	1	0	2	3

	Tschechien	1	0	1	2
	Slowakei	1	0	1	2

Gesamtübersicht der Medaillenränge im internationalen Vergleich 1948-2022

Land	Medaillen gesamt	Goldmedaillen	Silbermedaillen	Bronzemedaillen
Deutschland	426	159	152	115
Norwegen	348	128	113	107
Österreich	237	67	82	88
Schweiz	159	59	45	55
Schweden	159	59	44	56
Finnland	149	37	54	58
Italien	141	42	43	56
Tschechien	30	9	10	11
Tschechoslowakei	23	2	7	14
Slowenien	22	4	8	10
Slowakei	10	4	4	2
Ungarn	8	2	2	4

